

**Mit Adam Zibulsky
fing es an ...**



Zum 100-jährigen Bestehen der SPD in Groß-Umstadt übermittle ich die herzlichen Grüße der SPD im Landkreis Darmstadt-Dieburg.

Die SPD in Groß-Umstadt hat allen Grund, dieses Ereignis zu feiern. Denn die Menschen, die in Groß-Umstadt für die Ziele der Sozialdemokratie eintreten, leisten engagierte Arbeit im Interesse der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.



Wenn es seit 100 Jahren einen Ortsverein der SPD gibt, dann geht die Tradition sozialdemokratischer Arbeit noch weit darüber hinaus. Schließlich gehörte Anfang des letzten Jahrhunderts sehr viel Mut dazu, sich zur Sozialdemokratischen Partei zu bekennen und einen Ortsverein zu gründen.

Die SPD in Groß-Umstadt kann für sich in Anspruch nehmen, als weitaus älteste demokratische Partei durch unerschütterliches Eintreten für die Ideale Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, soziale Gerechtigkeit und Solidarität unsere heutige Demokratie letztlich erstritten und entscheidend mitgeprägt zu haben.

Ich möchte deshalb meine Gratulation zum 100-jährigen Bestehen der SPD Groß-Umstadt auch mit dem Wunsch verbinden, dass es sich lohnt, in dieser und mit dieser Partei für eine solidarische Gesellschaft zu arbeiten. Allen, die im SPD-Ortsverein und in der SPD-Fraktion Verantwortung tragen, deshalb an dieser Stelle ein besonderer Dank. Ich wünsche ihnen das gleiche Stehvermögen, das die Gründer der SPD Groß-Umstadt im Jahre 1903 auszeichnete.

Im Namen der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Landkreis Darmstadt-Dieburg gratuliere ich der Groß-Umstädter SPD zu ihrem Jubiläum und wünsche ihr eine erfolgreiche Zukunft.



Klaus-Peter Schellhaas
Vorsitzender der SPD Darmstadt-Dieburg



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Umstädter SPD feiert ihr 100-jähriges Jubiläum und kann sowohl national als auch kommunal auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken.



Als vaterlandslose Gesellen in der Kaiserzeit diffamiert, waren es die Sozialdemokraten, die in der höchsten Not nach dem Ende des 1. Weltkrieges federführend die erste deutsche Demokratie aufbauten, das Frauenwahlrecht einführten und, kurz vor ihrem Verbot 1933, als einzige demokratische Partei gegen das Ermächtigungsgesetz Hitlers stimmten.

Auf kommunaler Ebene wurde der direkt gewählte Bürgermeister Johannes Lampe (SPD) 1933 seines Amtes enthoben. Wegen seiner sozialdemokratischen Überzeugung wurde er bis zur Befreiung von den Nazis teilweise mit Arrest und Berufsverbot belegt und musste erheblichen psychischen Terror ertragen.

Nach der Befreiung nahmen sozialdemokratische Frauen und Männer hier in Groß-Umstadt die Geschicke in die Hand und sorgten für einen geordneten Wiederaufbau der demokratischen Strukturen und für den Aufbau unserer Stadt.

Männer wie Bürgermeister Peter Hartmann und Bürgermeister Ludwig Wedel prägten dabei bis Ende der 60er Jahre unsere Stadt. Die Sozialdemokraten wurden und sind bis heute die führende politische Kraft. Ausgewählte Beispiele belegen das große kommunale Engagement der SPD: das Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem wurde gelöst, Wohnungen geschaffen und die Stadtentwicklung vorangetrieben. Auch in der Amtszeit des parteilosen Bürgermeisters Hugo Seibert setzte die SPD entscheidende kommunalpolitische Akzente.

Ab Mitte der 80er Jahre lagen die Schwerpunkte in der Kinder- und Jugendpolitik, in der Schaffung von Arbeitsplätzen und in der Verbesserung des Wohnumfeldes und des Lebensraumes Groß-Umstadt. Unsere Stadt hat heute die höchste Wohn- und Kulturqualität im Landkreis, wie empirische Untersuchungen belegen.

Dies gilt es zu sichern und weiter auszubauen. Auf uns Sozialdemokraten in Groß-Umstadt können Sie auch in Zukunft bauen.

Ihr



Wilfried Köbler
Bürgermeister (SPD)



Sehr geehrte Damen und Herren,

ein Jubiläum steht an – 100 Jahre SPD-Geschichte in Groß-Umstadt sind gemeint. Einhundert Jahre, die Aufbauarbeit, Mitarbeit, Zusammenbruch, Neubeginn und mehr bedeuten. Dies wurde und wird getragen von Frauen und Männern, die Ihre Freizeit für die SPD, für das Gemeinwohl hergeben.



Bereits in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts gab es in Groß-Umstadt Bürger, die sich zur Sozialdemokratie bekannten. Im Jahr 1903 gründeten Umstädter Sozialdemokraten den „Arbeiter-Unterstützungs-Verein Groß-Umstadt“. Deshalb feiern wir im Jahr 2003 dessen 100-jähriges Bestehen.

Ab 1924 stellte die SPD mit Johannes Lampe den ersten sozialdemokratischen Bürgermeister in Umstadt, der bis zur Absetzung durch die NSDAP im März 1933 im Amt blieb. Die Umstädter SPD nahm ihre kommunalpolitische Arbeit nach Kriegsende, zusammen mit einem sozialdemokratischen Bürgermeister, wieder auf.

In den letzten 50 Jahren beeinflusste die SPD Groß-Umstadt die Kommunalpolitik in Umstadt maßgeblich. Umstadt wurde unter SPD-Führung zu einer modernen, prosperierenden Stadt ausgebaut. Diese erfolgreiche Politik führte dazu, dass die SPD Groß-Umstadt bei den Kommunalwahlen 2001 entgegen den allgemeinen Landestrend 2 Sitze im Stadtparlament hinzugewinnen konnte.

Der Ortsverein zählt heute 380 Mitglieder. Mitglieder jeden Alters sind im Ortsverein aktiv und gestalten Umstädter Kommunalpolitik. Unsere aktive Juso-Gruppe, die zusammen mit Otzberg wesentlichen Einfluss auf Unterbezirk und Bezirk Hessen-Süd ausübt, steht für Fortschritt und Erneuerung der Partei auch in Groß-Umstadt.

Ich wünsche dem Ortsverein eine gesicherte Zukunft, so dass auch weitere 100 Jahre sozialdemokratische Politik in ganz Groß-Umstadt umgesetzt werden kann.

Ich danke allen Mitgliedern und Förderern der SPD, die diesem Jubiläumsjahr zu einem Erfolg verholfen haben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Alois Macht', written in a cursive style.

Alois Macht
1. Vorsitzender



Impressum

Herausgeber: SPD-Ortsverein Groß-Umstadt
Redaktion: Karl Dörr (K.D.), H. Christian Kubela (C.K.)
Techn. Beratung: Jutta Grimm-Ruppert
Druck: OffsetDruck-Otzberg GmbH



Inhaltsverzeichnis

1	Sozialdemokratie in Umstadt vor 1945	13
1.1	Die SPD in Groß-Umstadt bis 1945 / Von Peter Fäßler.....	13
1.2	Wendelin Brohm – Erinnerung an einen in Groß-Umstadt vergessenen Sozialdemokraten / Von Peter Fäßler	28
2	Profile, Programme, Erfolge: Die neuere Geschichte der Umstädter Sozialdemokratie	33
2.1	Zeitzeugen: Willi Frieß im Gespräch	33
2.2	Sozialdemokratische Bürgermeister in den Gemeinden zur Zeit der Gebietsreform.....	39
2.3	Erich Schramm über das "neue" Umstadt.....	41
2.4	Die Ära Köbler, SPD-Bürgermeister seit 1988	50
2.5	Überlegungen zu einem sozialdemokratischen Handlungsrahmen für die aktuelle Umstädter Politik	53
2.6	Jusos Umstadt / Otzberg – "Wir sind die Zukunft!" / Von Matthias Kreh und Jan Niclas Kreh.....	58
3	Die Feierlichkeiten zum Jubiläum im Jahr 2003	65
3.1	Festkomitee und Festprogramm	65
3.2	Ausstellung und Sommerfest.....	67
3.3	Der große Festabend.....	73
Anhang		79
	Die Ortsvereinsvorsitzenden vor 1933.....	79
	Die Ortsvereinsvorsitzenden seit 1945.....	80
	Der Vorstand des Ortsvereins im Jubiläumsjahr.....	81
	Fraktionsvorsitzende in der Stadtverordnetenversammlung Groß-Umstadt seit der Gebietsreform 1972	82
	Die aktuelle Mannschaft in der Kommunalpolitik.....	83
	Umstädter Sozialdemokraten im Bundestag	84
	Umstädter Sozialdemokraten im hessischen Landtag.....	85
	Sozialdemokratische Bürgermeister in Umstadt.....	86
Bildverzeichnis		87



1 Sozialdemokratie in Umstadt vor 1945

1.1 Die SPD in Groß-Umstadt bis 1945 / Von Peter Fübler

Im Jahr 1903 gründeten Umstädter Sozialdemokraten den „Arbeiter-Unterstützungs-Verein Groß-Umstadt“. Weil keine unmittelbare schriftliche Überlieferung hierzu mehr vorhanden ist, wissen wir nicht, wo und wann dies genau war. Auch die Namen der Gründer sind nicht bekannt. Das Protokollbuch des Vereins, das mit dem 31.03.1912 beginnt, nennt lediglich das Gründungsjahr 1903 ohne nähere Einzelheiten hierzu. Fest steht jedenfalls, dass die Gründer des Vereins sozialdemokratischen Bestrebungen in unserer Stadt erstmals eine organisatorische Form gaben, die zugleich den Ortsverein der SPD in sich schloss. Deshalb feiern wir jetzt im Jahr 2003 dessen 100-jähriges Bestehen.



Das Protokollbuch der Umstädter SPD

Bereits in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts gab es in Groß-Umstadt Bürger, die sich zur Sozialdemokratie bekannten. Allerdings wissen wir wenig über sie, weil die Presse sie im Wesentlichen totschwieg. Einer von ihnen war der Kaminfeger Adam Zibulsky (der Großvater von Else Zibulski, die noch vielen in unserer Stadt bekannt ist), der damals neben dem Rheinischen Hof im jetzigen Haus Spamer wohnte. Zibulsky stammte aus einer Familie mit demokratischer Tradition. Sein Vater Carl, Schornsteinfeger von Beruf, war vor der Revolution von 1848 mit dem Darmstädter Adam Koch und anderen ein aktives Mitglied der „Gesellschaft für Menschenrechte“ und des Frankfurter „Bundes der Geächteten“, die mit Pfarrer Weidig aus Butzbach, Schulz und anderen verbunden waren. Sie kämpften in Hessen für Demokratie und Freiheit, galten jedoch im reaktionären Zeitalter der Restauration als Hochverräter. Am 27.04.1843 wurden Carl Zibulsky, mit Koch und anderen „wegen Theilnahme an der hochverräterischen Bunde der Geächteten“ zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, nachdem sie monatelang in Untersuchungshaft gesessen hatten.



Adam Zibulsky

Zibulsky war nach der missglückten Revolution von 1848 ein hochangesehener Mann in Umstadt. Er war einer der ersten Dirigenten des Männergesangvereins von 1846, war Vorsitzender des im Jahr 1849 gegründeten Ortsgewerbevereins und später langjähriger Kommandant der städtischen Feuerwehr.



Doch zurück zu seinem Sohn Adam, der sich bei der Wahl zum Reichstag 1874 mit anderen für den Sozialdemokraten Johannes Stürtz im Wahlkreis Offenbach-Dieburg einsetzte. Gegner von Stürtz war der Nationalliberale Dernburg.

Im „Odenwälder Boten“ vom 03.01.1874, dessen Herausgeber Jacob Lautz ein überzeugter Nationalliberaler und Gegner der Sozialdemokratie war, wird dies so beschrieben:

„Das freche Auftreten der Sozialdemokraten hat auch in Groß-Umstadt eine Erwiderung gefunden. In der Nacht auf heute hatten die wenigen Lasalleaner, welche sich hier befinden, einen Herrn, der in einer Gastwirtschaft für Dernburg sprach, sehr molestiert (belästigt). Der begab sich einfach in die Wirtschaft des Georg Ohl (gemeint war der Brücke-Ohl – der Verf.). Kurz danach kamen die Kampfeslustigen nachgeschoben. ... Man warf die Störenfriede einfach zur Tür hinaus.“

Die Reichstagswahlen verliefen für Zibulsky und seine Freunde unbefriedigend. Dernburg siegte in Groß-Umstadt klar mit 441 Stimmen gegen 58 Stimmen von Stürtz. Der Kandidat des Zentrums Racke erhielt 22 Stimmen. Der Stimmenanteil von Stürtz lag mit 11,1% eindeutig unter dem Wahlkreisdurchschnitt von 20,5%. Auf Reichsebene hatten die Sozialdemokraten allerdings einen Erfolg errungen: sie hatten nunmehr neun anstatt zwei Mandate im Reichstag.

Auch nach der Wahl zeigten sich die Umstädter Streithähne unver söhnl ich. Zibulsky schrieb in einem Leserbrief in der Ausgabe des in Dieburg erscheinenden „Starkenburger Provinzialanzeigers“ vom 17.01.1874:

„Wähler, die Dernburg nicht gewählt haben, wurden beim Gang zur Wahlurne und zurück verhöhnt und mit Steinwürfen bedroht. Der Unterzeichnete, vor dessen Wohnung man nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses zog,

wo man ihn, seinen Schwiegervater (ein Greis von 92 Jahren) und seine Frau mit dem ½ Jahre alten Säugling dem brutalen Geheul einer rohen Masse und dem kannibalisches Gebaren preisgeben wollte, konnte sich nur durch den angerufenen Gr. Bürgermeister Schutz und Ruhe verschaffen.“

Am 21.01.1874 antwortete Lutz im „Odenwälder Boten“:

„Der Starkenburger Provinzialanzeiger ist wieder mit Ausfällen gegen die hiesigen Einwohner gespickt. Herr Adam Zibulsky als echter Führer des Hasses. ... Da sehen wir, wie Herr Adam Zibulsky, theils alleine, theils mit seinen Offenbacher Freunden in den Wirtshäusern von Groß-Umstadt und Umgebung herum zieht und in unbändiger Weise gegen die Fortschrittspartei schimpft.“

Im Herbst 1874 stand ein neuer Kampf bevor: In Groß-Umstadt standen die Wahlen zum Gemeinderat an. Erstmals wählten die Bürger nicht nach dem diffamierenden Dreiklassenwahlrecht, sondern in geheimer und unmittelbarer Wahl. Wahlberechtigt waren allerdings nur Männer ab 25 Jahren mit gewissen Ausnahmen. Das Wahlrecht der Frauen war der Zeit nach 1918 vorbehalten. Die Gruppe der Nationalliberalen oder Fortschrittler um Jacob Lutz, zu der vor allem der Brauereibesitzer Georg Bernhard Ganß III, der Schneidermeister August Staab und der Scherenfabrikant Kißner gehörten, war angesichts des eindeutigen Ergebnisses der Reichstagswahl optimistisch. Sie erstellten in einer Bürgerversammlung im Rheinischen Hof vom 19.08.1874 eine „definitive“ Liste, die als Wahlvorschlag diente, und riefen dazu auf, „sich von den Ultramontanen (dies war das katholische Zentrum – der Verf.) und den Sozialdemokraten nicht beschämen zu lassen.“

Da geschah etwas Unerwartetes: Der Bürgermeister Sebastian Heyl III, den man zu den Nationalliberalen zählte, wechselte das Lager und initiierte eine zweite Liste mit Bürgern, die der „Odenwälder Bote“ als



„ultramontan-sozialdemokratische Verbindung“ bezeichnete. Was daran Wahlpropaganda war oder nicht, mag dahin stehen. Jedenfalls war dies keine politisch organisierte Wählergruppe oder gar eine Koalition. Auf der Liste standen vielmehr Bürger mit unterschiedlicher politischer Überzeugung, die aber eins einte: der Widerstand gegen die etablierte Partei der Nationalliberalen, die kritiklos und reichlich polemisch die Politik Bismarcks vertrat. Es spielte aber auch ein innerstädtischer Streit um die Realschule eine Rolle, dem hier nicht näher nachgegangen werden soll.

Jacob Lautz und seine Freunde waren entsetzt, als sie das Wahlergebnis vom 26.08.1874 vernahmen: Die Wahlliste der Bismarckgegner errang einen eindeutigen Sieg. Keiner auf der „definitiven“ Liste hatte den Sprung in den Gemeinderat geschafft. Georg Bernhard Ganß III, den man als den Spitzenkandidaten bezeichnen kann, scheiterte auch bei der Wahl zum Beigeordneten, die einige Wochen später stattfand. Er unterlag gegen Ludwig Eidmann II.

Der „Odenwälder Bote“ schrieb, die Sieger seien „unter Führung eines ultramontanen-sozialdemokratischen Individuums wie die Tilly’schen Scharen“ durch die Straßen gezogen und hätten Schüsse abgefeuert, „dass man wirklich glaubte, in die Zeiten versetzt zu sein, wo die Banden des 30-jährigen Krieges ihr Wesen trieben.“

Aber schon bei der nächsten Ergänzungswahl, die Ende des Jahres 1874 fällig war, siegte Georg Bernhard Ganß III, was der OB als „Fundament für die Aussöhnung der entstandenen Gegensätze, die durch die vorangegangenen Wahlen entstanden sind“ ansah.

1875 wanderte Adam Zibulsky, dessen Grabmal übrigens noch vor kurzem auf dem Umstädter Friedhof zu sehen war, nach Amerika aus. Er verstarb 1913 in New York.

Ungewöhnlich scharf und erbittert war der Wahlkampf im Jahr 1878, als Neuwahlen anstanden, weil der Reichstag wegen eines Attentats

auf den Kaiser aufgelöst worden war, das man – zu Unrecht – den Sozialdemokraten zuschrieb.

Im Odenwälder Boten vom 12.06.1878 hieß es:

Wir sind, was speziell unseren Wahlkreis betrifft, begierig, ob die Sozialisten wiederum die Frechheit haben, aufzutreten und ob sich wieder Leute bei uns finden, welche – trotz dem Ungeheuerlichen, was vorgefallen – denselben die Lokalitäten zur Verfügung stellen werden?

Aus allen Gegenden des Vaterlandes kommen Nachrichten über eine äußerst erfreuliche Beteiligung an der Bekämpfung und Unschädlichmachung der Sozialdemokratie. Auch in unserem Städtchen ist damit ein Anfang gemacht. Herr Staab, Herrenkleidermacher, hat seinen Leuten – er beschäftigt deren 15 – erklärt, dass, wer fernerhin den „Vorwärts“ bei ihm lese, alsbald entlassen werde. Ein Bierbrauer, Herr Ganß, duldet in seiner Wirtschaft (gemeint ist die Gastwirtschaft „Zum Schwanen“, heute Praxis Dr. Hoe-nisch – der Verf.) fernerhin keinen Sozialisten. So muß es consequent weitergehen. Das deutsche Volk erklärt die Sozialdemokraten in die Reichsacht.

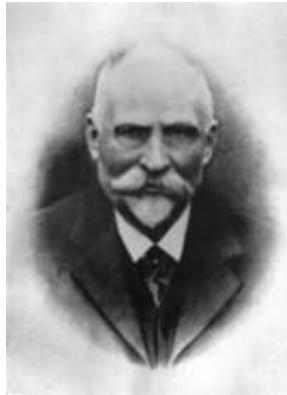
Am 03.07.1878 kam ungeachtet dieser starken Worte der Offenbacher Sozialdemokrat Carl Ulrich, der spätere erste hessische Staatspräsident, zu einer Wahlkampfveranstaltung der Sozialdemokraten nach Groß-Umstadt, über deren Verlauf die Presse allerdings nichts berichtet.

Nach dem ersten Wahlgang war im Wahlkreis Offenbach-Dieburg eine Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Dernburg und dem Sozialdemokraten Wilhelm Liebknecht erforderlich, die Dernburg knapp mit 11136 gegen 10359 Stimmen gewann. Liebknecht kamen viele Stimmen katholischer Wähler zugute, die mit Bismarcks Kulturkampf nicht einverstanden waren. Im überwiegend protestantisch geprägten Groß-Umstadt war die Niederlage Liebknechts allerdings deutlich: Er erhielt



lediglich 84 Stimmen gegen 454 Dernburgs. Die Nationalliberalen hatten hier wie früher auch eine stabile Mehrheit. Dies galt auch für folgende Zeit, als die Bismarck'schen Sozialistengesetze erlassen wurden.

Erstmals im Jahr 1890 gelang dem sozialdemokratischen Kandidaten des Wahlkreises Offenbach-Dieburg direkt der Sprung in den Reichstag. Es war Carl Ullrich, der auch in unserer Stadt – wie schon Jahre zuvor – am 10.02.1890 in der Gastwirtschaft Frieß am Bachtor (jetzt: „Zum Odenwald“) als Wahlkämpfer auftrat.



Carl Ullrich

In einer Anzeige im OB hieß es hierzu:

Die Partei des Herrn Ulrich will das Privateigentum den Besitzern wegnehmen; sie will alle Religion vernichten, das Gemeinde- und Familienleben zerrütten! Sie kennt keine Vaterlandsliebe, sondern nur Verbrüderung aller Umsturmänner der Welt!

Ulrich siegte in der Stichwahl gegen den Offenbacher Fabrikanten Böhm. Viele katholische Wähler, die von Bismarcks Kulturkampf abgestoßen waren, votierten für ihn. In Dieburg hatte Ullrich beispielsweise eine deutliche Mehrheit von 480 zu 115 Stimmen. Im pro-

testantischen Groß-Umstadt behielten die Nationalliberalen allerdings ihre deutliche Mehrheit (519 Stimmen für Böhm gegen 115 Stimmen für Ulrich). So sollte es auch bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg bleiben.

Der seinerzeit verstärkt aufkommende Antisemitismus zeigte sein hässliches Angesicht auch in Groß-Umstadt. Am 06.09.1890 erschien eine Anzeige im „Odenwälder Boten“, die zu einer „Antisemitischen Volksversammlung zu Groß-Umstadt am 07.09.1890 auf dem Ohl’schen Berg“ einlud. Hauptredner war der für seine radikal-antisemitischen Ansichten berühmte Reichstagsabgeordnete Otto Böckel. Die Anzeige schloss mit dem Satz: „Juden und Sozialdemokraten ist der Eintritt verboten.“ Der Redner warnte vor zahlreichen Zuhörern „in nachdrücklichster Weise vor dem Anschluss an die Sozialdemokratie“. Bemerkenswert ist, dass Carl Ulrich an diesem Tag ebenfalls nach Groß-Umstadt gekommen war, um „das hiesige Häuflein seiner Anhänger zu besuchen“, wie der „Odenwälder Bote“ ironisch meldete. Als Böckel sich zur Abreise zum Bahnhof begab, kam es zu derart heftigen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern beider Personen, dass die Polizei zur Schlichtung eingreifen musste.

Wir wissen kaum etwas zu Aktivitäten des Ortsvereins der SPD unmittelbar nach der Gründung im Jahr 1903. Hierzu fehlt es an aussagekräftigen Quellen. Die örtliche Presse war stramm nationalliberal gesinnt und ignorierte die Sozialdemokratie in der Berichterstattung. Wenn es von der örtlichen SPD etwas zu berichten gab, so informierte man das „Offenbacher Abendblatt“. Immerhin nahm der Sozialdemokrat Oto Sturmfels, der aus Seligenstadt stammte und seit 1906 als Rechtsanwalt in Groß-Umstadt tätig war, 1910 und 1913 an Ergänzungswahlen zum Gemeinderat teil. Damals wurde noch nicht nach Listen gewählt, sondern es standen einzelne Personen zur Wahl. Sturmfels blieb mit seiner Kandidatur erfolglos. 1910 erhielt er 197 Stimmen, 1913 immerhin 235 Stimmen. Beides reicht nicht zum Einzug in den Gemeinderat.



Oto Sturmfels

Vorsitzender des Ortsvereins war seit dem 19.01.1913 der Zimmermann Georg Georg, Sein Vertreter war Oto Sturmfels. Die zahlreichen Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen fanden fast alle in den Gastwirtschaften Forschler („Zur Insel“) und Karl Christian Emmerich („Schützenhof“) statt.



Gastwirtschaft Forschler

Die Versammlungen waren allerdings meist mäßig besucht. Beispielsweise kamen am 11.01.1914 zur Jahresversammlung im „Schützenhof“, als Georg Georg und Sturmfels wiedergewählt wurden, gerade

einmal elf Mitglieder, „was sehr zu bedauern ist“, wie es im Protokollbuch heißt. Die schwere Zeit des Ersten Weltkrieges stand bevor. Der erste Umstädter, der im Feld den Tod fand, war Mitglied der SPD.

Hierzu heißt es im Protokollbuch:

Unseren Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, dass unser aller verehrtes Mitglied Genosse Heinrich Gerhardt am 22.08.1914 auf Frankreichs Erde den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

I.A. des Vorstands

Voltz, Schriftführer – im November 1914.

Während des Weltkrieges gab es keine politischen Aktivitäten der Partei in unserer Stadt. Nach seinem Ende gründete sich der sozialdemokratische Ortsverein am 21.12.1918 neu im Anschluss an eine „Öffentliche Volksversammlung“ im „Rheinischen Hof“. Zum Ersten Vorsitzender wurde wieder Georg Georg gewählt. Heinrich Amend war sein Stellvertreter, Philipp Siegler und Johannes Lampe waren Beisitzer. Ungefähr 30 neue Mitglieder traten bei. Mitte Januar 1919 wuchs der Mitgliederstand auf 84 an. Der Vorstand hielt in rascher Folge Versammlungen ab, weil die Nationalratswahlen und die Wahlen zu hessischen Volkskammer anstanden.

Noch wichtiger für die Partei waren aber die Gemeinderatswahlen vom 15.06.1919. Erstmals wählten Männer und Frauen in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer, freier und geheimer Listenwahl das Parlament. In der Groß-Umstädter SPD entstand ein heftiger Streit, wie man taktisch vorgehen sollte: alleine oder im Wege einer Listenverbindung? Der Streit führte zum Rücktritt und zur Neuwahl eines Vorstands. Es übernahm der Genosse Gurzan den Vorsitz, Karl Christian Emmerich und Peter Hartmann wurden Beisitzer, Johannes Lampe Schriftführer.

Am 19.05.1919 segnete die Mitgliederversammlung den Vorschlag des Vorstands ab, mit einer Liste des Gewerbevereins eine Verbindung



einzuweisen. Johannes Lampe, Peter Hartmann, Sebastian Wunderlich und Karl Christian Emmerich sollten für die SPD kandidieren. Spitzenkandidat der Listenverbindung wurde allerdings kein Sozialdemokrat, sondern der Maurermeister Johannes Walter. Dabei blieb es auch, nachdem eine weitere Mitgliederversammlung – Wortführer war der frühere Vorsitzende Georg Georg – „schwerste Vorwürfe gegen den Vorstand erhob, weil er auf dem gemeinschaftlichen Vorschlag von der ersten auf die zweite Stelle getreten ist.“ Wegen des bürgerlichen Spitzenkandidaten nannte sich die Listenverbindung „Wahlvorschlag Walter“. Gegner waren die Deutsche Volkspartei, für die u.a. Dr. Hermann Biedenkopf kandidierte, und die Demokratische Partei.

Die Liste „Walter“ gewann die Wahl mit 635 Stimmen. Sie erhielt sieben der 15 Sitze im Gemeinderat. Fünf Sitze entfielen auf die Deutsche Volkspartei und drei auf die Demokratische Partei. Johannes Lampe, Peter Hartmann und Sebastian Wunderlich wurden Mitglieder des Gemeinderats. 1921 legte Lampe aus beruflichen Gründen, wie es hieß, sein Amt nieder. Karl Christian Emmerich trat an seine Stelle. Wegen der Unzufriedenheit der Mitglieder mit der Listenverbindung „Walter“ waren bereits 1920 wiederum Georg Georg als Erster und Oto Sturmfels als Zweiter Vorsitzender gewählt worden.

Im Jahr 1921 stand eine bedeutsame Entscheidung an: die Vereinigung mit der Gruppe der Unabhängigen Sozialdemokraten in Groß-Umstadt. Dafür setzte sich besonders Oto Sturmfels ein, der jetzt mehr und mehr in der Umstädter Kommunalpolitik an Einfluss gewann. Die „Eini-gungsversammlung“ fand am 06.03.1921 in der Gastwirtschaft Forscher statt. Dort fassten die Mitglieder beider Parteien den einstimmigen Beschluss, dass „die USP sich wieder in die MSP begibt.“ Oto Sturmfels wurde Erster, Wendelin Brohm Zweiter Vorsitzender. Mit der Vereinigung gab es vier Beisitzer: Johannes Lampe, Georg Georg, Georg Vogel und Adam Johmann. Rechner wurde Wilhelm Siegler.

Dem Selbstbewusstsein der SPD, das sie nach der Vereinigung neu gewonnen hatte, entsprach es, dass sie bei den Wahlen zum Bürgermeister vom 07.05.1922 Johannes Lampe als Kandidaten gegen den

zuvor zurückgetretenen bisherigen Amtsinhaber Arzt aufstellte. Lampe scheiterte allerdings deutlich mit 699 gegen 1155 Stimmen. Gleichwohl trug der Test Früchte. Er bereitete den Boden für eine erneute, diesmal erfolgreiche, Kandidatur von Lampe im nächsten Jahr.

Am 19.11.1922 standen erneut Wahlen zum Gemeinderat an. Die SPD stellte sich als „Vereinigte Sozialdemokratische Partei“ zur Wahl. Spitzenkandidat war Johannes Lampe, gefolgt von Wendelin Brohm. Konkurrenten waren die Zentrumsparterie, die „Handwerkervereinigung“ (frühere Liste „Walter“), der Wahlvorschlag „Für Umstadts Wohl“ und eine Listenverbindung aus „Deutscher Volkspartei, Hess. Bauernbund und Gewerbebund“. Die SPD und die Listenverbindung errangen je fünf Sitze, „Für Umstadts Wohl“ drei Sitze und die beiden anderen Gruppierungen je einen Sitz. Johannes Lampe, Wendelin Brohm, Heinrich Walter, Philipp Werkmann und Wilhelm Dröll zogen für die SPD in den Gemeinderat ein.



Johannes Lampe

Das Jahr 1923 sollte den bisher größten Erfolg sozialdemokratischer Kommunalpolitik bringen: Am 16.12.1923 war erneut ein Bürgermeister zu wählen. Wiederum war Johannes Lampe der Kandidat der SPD. Diesmal siegte er in der Stichwahl gegen den Landwirt Georg Magsaam II. deutlich mit 1253 zu 760 Stimmen. Allerdings sollte die



SPD mit dieser Wahl nicht glücklich werden, wie die weitere Entwicklung zeigte.

Bei der Wahl des Gemeinderats vom 15.11.1925 mit dem neuen Spitzenkandidaten Peter Hartmann konnte die SPD ihren Stimmenanteil nicht ausweiten. Es blieb bei den fünf Sitzen im Rat, der aus 15 Mitgliedern bestand. Gewinnerin der Wahl war die „Bürgerliche Einheitsliste“ mit dem Brauereibesitzer Georg Ludwig Ganß an der Spitze, die sieben Sitze errang. Das Vorhaben der SPD, Oto Sturfels als Ersten Beigeordneten wählen zu lassen, scheiterte. Sturfels unterlag in der Wahl.

1927 schied er aus der Umstädter Kommunalpolitik aus, weil er in Darmstadt zum Notar ernannt wurde. Den Vorsitz der Partei hatte bereits seit 1926 Wilhelm Siegler inne.

Die Parteibasis kam bald in Konflikt mit Bürgermeister Lampe, dem man vorwarf, eine unsoziale, gegen die Interessen der Arbeiterschaft gerichtete Politik zu betreiben. In Mitgliederversammlungen wurde gefordert, ihn aus der Partei auszustoßen, weil er nicht einmal seinen Beitrag bezahle. Als am 15.12.1929 erneut die Wahl zum Bürgermeister anstand, nominierte die SPD als Gegenkandidaten Peter Hartmann. Sie griff Lampe scharf, aber wenig sachlich in einem Wahlauf Ruf an, der sich auch gegen den weiteren Kandidaten Justizinspektor Leonhard Jost richtete. Diese Wahlkampfstrategie erwies sich als ein Fehlschlag: Lampe siegte in der Wahl eindeutig mit 1370 Stimmen vor Jost mit 412 Stimmen und Hartmann, der gerade einmal 352 Stimmen erhielt. Auch bei den voran gegangenen Gemeinderatswahlen des gleichen Jahres hatte die SPD wenig Erfolg. Es siegte wiederum die „Bürgerliche Vereinigung“ mit 493 Stimmen (fünf Sitze) vor der SPD mit 420 Stimmen (vier Sitze).

1931 übernahm Wendelin Brohm die Führung der SPD. Er forderte eine Konzentration der Kräfte und mehr öffentliche Versammlungen, um gegen den stärker werdenden Einfluss der Nationalsozialisten anzukämpfen. In einer dieser Veranstaltungen, die in der Regel im „Wei-

ßen Roß“ stattfanden, sprach am 03.02.1932 vor voll besetzten Haus Wilhelm Leuschner zur anstehenden Wahl des Reichspräsidenten (Hindenburg oder Hitler). Zuvor war er „auf der Straße von den dort herumlungernenden Nazis angepöbelt worden.“

Der Kampf gegen die Nazis war jedoch aussichtslos. Sie errangen bei den Reichstagswahlen am 05.03.1933 – den letzten Wahlen in Deutschland, die man noch als halbwegs frei bezeichnen kann – mit Abstand in Groß-Umstadt die absolute Mehrheit mit 1505 Stimmen gegenüber 467 Stimmen der SPD und 284 der Kommunisten. Der Stimmenanteil der übrigen Parteien war bedeutungslos. Der Wunsch der SPD „verlorene Stimmen bei der nächsten Gelegenheit wieder aufzuholen“, sollte sich als illusionär erweisen.

Bereits am 07.03.1933 verbot die SA Bürgermeister Lampe, das Rathaus zu betreten. Am 27.03.1933 und 08.04.1933 entthob ihn der Innenminister förmlich seines Amtes wegen staatsfeindlicher Gesinnung und Betätigung gegen die NSDAP. Schon zuvor waren bei Wendelin Brohm und seiner Ehefrau Katharina, die seit 1932 Vorsitzende des Frauenbundes der SPD war, Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Auch andere Mitglieder waren von willkürlichen Maßnahmen betroffen. Am 06.03.1933 beschlagnahmte die Polizei bei Peter Hartmann eine Reihe von Schriftstücken, darunter auch das Protokollbuch von 1912. Einige Tage später erhielt er es wieder zurück. Eine sinnvolle demokratische Arbeit im Gemeinderat war nun nicht mehr möglich. Mit Schreiben vom 22.05.1933 legten die drei sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderats (Peter Hartmann, Philipp Siegler II. und Georg Reubold) ihr Mandat nieder. Drei Kandidaten aus dem Wahlvorschlag der NSDAP rückten nach. Die nationalsozialistische Gleichschaltung auf örtlicher Ebene war damit vollzogen.

Am 28.06.1933 verfügte das Hessische Staatspolizeiamt, dass sich Funktionäre der SPD täglich zwei Mal bei der Polizeibehörde zu melden hatten. Andernfalls drohte „Schutzhaft“. Davon waren betroffen: Wendelin Brohm, Peter Hartmann, Georg Reubold, Wilhelm Reinhard, Philipp und Wilhelm Siegler. Bürgermeister Lampe war zu diesem



Zeitpunkt schon nicht mehr in Groß-Umstadt. Er ging nach Mainz und anschließend nach Worms. Vergeblich machte er Ansprüche auf Pension geltend, weil die Stadt Gegenforderungen stellte wegen angeblicher Dienstverfehlungen. Oto Sturmfels kam am 02.04.1945 im KZ Dachau um.



Peter Hartmann

Die Umstädter SPD nahm ihre kommunalpolitische Arbeit nach Kriegsende wieder auf, nachdem am 26.05.1945 Peter Hartmann vom Chef der Militärregierung in Dieburg kommissarisch zum Bürgermeister eingesetzt worden war. Es lagen schwere Aufgaben vor ihm.

1.2 Wendelin Brohm – Erinnerung an einen in Groß-Umstadt vergessenen Sozialdemokraten / Von Peter Fübler

Nur wenige Bürger in unserer Stadt wissen, wer Wendelin Brohm war. Dabei spielte er vor 1933 in der Umstädter Kommunalpolitik eine wichtige Rolle, die durch die Nazizeit jäh abgebrochen und – leider – nach 1945 hier nicht mehr fortgesetzt wurde.

Wendelin Brohm wurde am 11.05.1887 in Haingrund (Odenwaldkreis) geboren. Er stammte aus einfachen bäuerlichen Verhältnissen. Schon früh kam er mit seinen Eltern Nikolaus und Barbara Brohm nach Groß-Umstadt. Hier erlernte er den Beruf des Gerbers. Bereits seit 1912 war er gewerkschaftlich tätig. Nach schweren Jahren im Ersten Weltkrieg, in dem er verschüttet wurde, trat er 1918 in die USPD ein, also den Teil der Sozialdemokraten, die sich 1917 von der Mehrheit der Reichstagsfraktion (MSPD) abgespalten hatte.

Am 06.03.1921 vereinigten sich in einer denkwürdigen Sitzung im Lokal „Zur Insel“ (Forschler) die örtlichen sozialdemokratischen Gruppierungen in Groß-Umstadt wieder unter der Führung von Rechtsanwalt Oto Sturmfels. Sein Stellvertreter wurde Wendelin Brohm, der mit der ihm eigenen Tatkraft die kommunalpolitische Arbeit aufnahm. Bei der Gemeinderatswahl 1922, bei der die SPD in der Weimarer Republik mit einer selbständigen Liste auftrat, stand er nach Johannes Lampe, dem späteren Bürgermeister von Groß-Umstadt, auf der Liste an zweiter Stelle und kam in den Gemeinderat.

1923 war er Erster Vorsitzender der SPD in Groß-Umstadt. Unermüdlich war er auf sozialem Gebiet tätig. Ein Jahr später gründete er die Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt, deren rühriger Vorsitzender er bis 1933 war. Beruflich war er seit 1926 Elektromonteur bei der HEAG. Seine Ehefrau Katharine, geb. Schimpf, die aus Heubach stammte, war



ebenfalls politisch tätig war. Sie war seit 1932 Vorsitzende des Frauenbundes in der örtlichen SPD.

Als die NSDAP in Groß-Umstadt die Oberhand bekam, begannen für Wendelin Brohm schwere Zeiten. Ende 1932 wurde er von Nazis vor seiner Wohnung im Darmstädter Schloss schwer misshandelt. Nach der sog. Machtergreifung verließ er auf Rat seiner Freunde mit seiner Familie Groß-Umstadt und siedelte nach Lauerbach bei Erbach über.

Als der Krieg und die nationalsozialistische Unrechtsherrschaft vorbei waren, widmete sich Wendelin Brohm wieder intensiv der politischen Arbeit auf regionaler Ebene. Er gründete in Lauerbach im Oktober 1945 den Ortsverein der SPD neu, dessen Vorsitz er übernahm. Er wurde Mitglied des Gemeinderats und später bis 1960 Erster Beigeordneter der Gemeinde. Unermüdlich arbeitete er auch für die Arbeiterwohlfahrt, die er 1948 im Kreis Erbach mit begründete. Bis 1958 führte er sie als Vorsitzender. Später war er deren Ehrenvorsitzender.

Auch nach Beendigung seiner politischen Arbeit setzte sich Wendelin Brohm nicht zur Ruhe. Vielfältig kümmerte er sich um soziale Belange, etwa wenn es um ehrenamtliche Beratung in Rentensachen ging. Rastlos war er unterwegs und betrieb nebenbei einen kleinen Handel, zunächst mit dem Moped, später dann mit dem PKW. Er erwarb seine Fahrerlaubnis noch in einem Alter, in dem andere daran denken, den Führerschein zurück zu geben.

1967 ehrte der Bundespräsident Wendelin Brohm für seine Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz. Der damals 80-jährige nahm die Auszeichnung mit Freude entgegen, wie er in einem Brief an Landrat Gustav Hofmann schrieb, zumal er der Meinung gewesen sei, dass er „schon lange auf der Liste der Vergessenen gestanden“ habe.



Wendelin Brohm erhält das Bundesverdienstkreuz

1970 verlieh ihm der Landkreis Erbach die Bronzene Ehrenplakette des Kreises wegen seiner „besonderen Verdienste um das öffentliche Wohl und das Ansehen des Landkreises Erbach.“



Wendelin Brohm mit Willy Brandt

1975 feierte Wendelin Brohm mit seiner Ehefrau bei guter Gesundheit das seltene Jubiläum der Eisernen Hochzeit. Alle Familienangehörige waren erschienen, darunter auch zwei Enkel aus Groß-Umstadt, Georg und Walter Brohm, denen der Verfasser für wertvolle Informationen und Unterlagen zur Person des Jubilars dankt. Der gleiche Dank gilt



Frau Nora Hausdorf und Herrn Adolf Egner aus Erbach, die Anfragen freundlich beantworteten.



Das Ehepaar Brohm im Jahr 1980

Am 31.10.1980 verstarb Wendelin Brohm im gesegneten Alter von 93 Jahren, hoch geehrt in seiner zweiten Heimat Lauerbach bei Erbach.

Es ist zu wünschen, dass auch in Groß-Umstadt sein Andenken in Ehren gehalten wird.



2 Profile, Programme, Erfolge: Die neuere Geschichte der Umstädter Sozialdemokratie

2.1 Zeitzeugen: Willi Frieß im Gespräch

(K.D.) Bei der überaus interessanten Arbeit, Bilder, Zeitungsartikel, Urkunden, Plakate und andere Zeitzeugnisse über die mehr als hundertjährige Geschichte der Umstädter SPD zu suchen, zu finden und in einer Ausstellung zusammenzustellen, wurden wir von vielen Genossen unterstützt, die aktiv teilgenommen hatten am Aufbau der SPD, an der harten Arbeit in den ersten Jahren nach dem demokratischen Neuanfang, die Umstadt in dieser Zeit geprägt haben. Wir haben während der Gespräche sehr schnell gemerkt, dass wir – mehr noch als von den vielen interessanten Ausstellungsstücken – von Ihnen selbst etwas erfahren können über den Geist der damaligen Zeit, über ihre Ziele, ihre Konzepte, ihre Überzeugungen. Deshalb wollen wir hier für die 40er bis in die 70er Jahre zwei Männer zu Wort kommen lassen, die Umstädter Geschichte geschrieben haben.

In einer Reihe von Interviews, die Christian Kubela und ich im Sommer 2003 mit ehemals aktiven Kommunalpolitikern der SPD aufgenommen haben und die in einem Videofilm veröffentlicht werden, haben auch Willi Frieß und Erich Schramm über ihre Arbeit berichtet.



Willi Frieß, der 1. Stadtrat von Ludwig Wedel

Wilhelm Frieß, wurde 1920 geboren, trat am 6. April 1946 in die SPD ein und war – neben seiner erfolgreichen kommunalpolitischen Arbeit beruflich erfolgreich als Filialdirektor der Sparkasse Dieburg in der Hauptzweigstelle Groß-Zimmern tätig.

Er fasst seine Rückschau im folgenden sachlichen Statement zusammen: *In der Zeit von 1946 war die Groß-Umstädter Kommunalpolitik geprägt durch fast ausschließlich ältere Mitglieder, die zuvor nicht mehr zum Wehrdienst eingezogen worden waren. Erst nach der Heimkehr vieler Soldaten aus der Kriegsgefangenschaft, wurden Parteigremien und Parlament mit jüngeren Kräften besetzt, und es begann eine fruchtbare Zusammenarbeit. Ich wurde mit 26 Jahren Parlamentsmitglied und wurde schon kurzfristig mit verschiedenen Ämtern betraut. Für zwei Jahre übernahm ich die Position des Schriftführers und im Anschluss den Parteivorsitz. Die SPD war ab 1945 die größte Fraktion im Umstädter Parlament.*

Während Ludwig Wedel den Parlamentsvorsitz übernahm, rückte ich in den Magistrat nach. Peter Hartmann war zu dieser Zeit verdienter Bürgermeister. Aufgrund von Differenzen zwischen Peter Hartmann und Ludwig Wedel sollte ein neuer Bürgermeister gewählt werden. Da Hartmann einen Rücktritt ablehnte, kam es zu einer Kampfabstimmung



innerhalb der SPD-Fraktion, die trotz vorheriger Wedel-Favorisierung zu einem Patt führte.

Mit einer Stimme Vorsprung wurde Wedel dann doch im zweiten Wahlgang Umstadts neuer Bürgermeister. Ich selbst wurde Erster Stadtrat von Groß-Umstadt und zudem für zwei Wahlperioden Kreisbeigeordneter unter Landrat Gruber beziehungsweise nach dessen Tod unter Ludwig Pfeiffer. Auch dessen Wahl zum Landrat verlief nicht ohne Turbulenzen, zumal weitere Kandidaten auf der Wahlliste standen.

Als Bürgermeister von Groß-Umstadt begann für Ludwig Wedel eine dynamische Zeit, in der er mit viel Engagement den Aufbau der Gemeinde vorantrieb.

Noch vor der Währungsreform 1948 wurde von den Umstädter Kommunalpolitikern weitsichtig die Ansiedlung von Industrie gefördert. Die Firmen Römmler (Resopal), Palme & Walther sowie weitere Gewerbebetriebe schufen in den Jahren zwischen 1950 und 1960 rund 2.000 Arbeitsplätze und der Stadt höhere Steuereinnahmen.

Mit einem höheren Bedarf an Wohnungen, die unter erschwerten Bedingungen entstanden, wurde auch der Wohnungsbau angekurbelt. So entstand 1953 mit Unterstützung der Stadt die Wilhelm-Leuschner-Randsiedlung an der Spremberger Straße.

Im Jahr darauf wurde der Geiersberg erschlossen, 1955 der Herrenberg, 1956 der Seegraben, der Mühlweg und die Straße Am Resch. Im Jahr 1960 wurde zwischen der Kernstadt und der Gustav-Hacker-Siedlung, um das alte Krankenhaus herum, neues Baugebiet erschlossen.

Waren 1945 insgesamt 1.114 Wohnungen in Groß-Umstadt vorhanden, wurden allein bis 1960 814 neue Häuser errichtet. In dieser Zeit entstand auch die Gustav-Hacker-Siedlung mit insgesamt 155 landwirt-

schaftlichen Nebenerwerbsbetrieben. Und 1961 wurden weitere 200 Wohnungen in Groß-Umstadt gebaut.

Zu den infrastrukturellen Maßnahmen gehörte der Bau einer Kläranlage und die Erweiterung der Kanalisation. Im Straßenbau wurde die Bachgasse, die heutige Georg-August-Zinn-Straße verbreitert und zur Verkehrsentlastung die Umgehungsstraße gebaut. Der offen durch das Stadtgebiet laufende Pferdsbach wurde untertunnelt.

Mit dem Ausscheiden von Bürgermeister Wedel beendete auch ich meine kommunalpolitische Tätigkeit.

Die Erfolge der Ära Wedel, aber auch der Mensch Ludwig Wedel selbst, haben den in der Bevölkerung unvergleichlich populären Bürgermeister früh zur Legende gemacht. Unzählige Geschichten erzählen von seinem riesigen Engagement für Umstadt, von seinen Auftritten als Landtagsabgeordneter in Wiesbaden aber auch von seiner Schläue und seiner Trinkfestigkeit.



Ludwig Wedel mit seinem neuen Magistrat im Jahr 1955



Hugo Seibert

Wedels nicht ganz unumstrittener Abschied und neue parlamentarische Mehrheiten brachte für die SPD den Verlust des Bürgermeisteramtes. Mit dem unabhängigen Rheinhessen Hugo Seibert aber gab es 1969 einen neuen Bürgermeister, der von der SPD mitgewählt werden konnte und der bald die beginnende Gebietsreform mit der freiwilligen Eingliederung der zwei Dörfer Raibach und Wiebelsbach 1972 und der Entstehung der neuen Großgemeinde mit Semd, Richen, Klein-Umstadt, Dorndiel und Heubach zu schultern hatte.

Meines Erachtens hat er das jetzige Bild Umstadts nachhaltig mit geprägt, indem er den Weinbau als wichtigen Identitätsstifter für seine Stadt erkannt hat und die Altstadt in ihrer Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit in die Mitte des kommunalpolitischen Blickfeldes gerückt hat. Dazu hatte er von Anfang an die Unterstützung der Sozialdemokraten.

Die Umstädter SPD wurde damals repräsentiert durch *Dr. Helmut Neubert*, den langjährigen Parteichef und Stadtrat, der als Medizinaldirektor des Kreises auch außerhalb Umstadts sehr bekannt war. *Walter Handik*, der noch heute mitdiskutiert, wenn es in der SPD um wichtige Entscheidungen geht, war wie Willi Frieß früh kommunalpolitisch tätig und war als Stadtverordnetenvorsteher das, was man heute als einen wichtigen Imagerträger bezeichnet würde. *Edi Koch*, der Sport-

lehrer von Generationen von Gymnasiasten, vertrat viele Jahre lang Umstadt auch im Kreisausschuss.

2.2 Sozialdemokratische Bürgermeister in den Gemeinden zur Zeit der Gebietsreform



**Georg Möser,
Bürgermeister der Gemeinde
Klein-Umstadt**



**Ernst Kohlbacher,
Bürgermeister der Gemeinde
Wiebelsbach**



**Rudi Ruzicka,
Bürgermeister der Gemeinde
Kleestadt**



**Walter Trautmann,
Bürgermeister der Gemeinde
Richen**



**Georg Müller,
Bürgermeister der Gemeinde
Semd**



**Heinz Bäcker,
Bürgermeister der Gemeinde
Heubach**

2.3 Erich Schramm über das "neue" Umstadt

(K.D.) Auch Erich Schramm war seit den 50er Jahren schon ein Aktivposten der Sozialdemokraten und wurde in den 60er und 70er Jahren als Fraktionsvorsitzender und später Stadtverordnetenvorsteher für viele Jahre zum eigentlichen Macher der Umstädter SPD.

Er berichtet uns in einem Interview über die Zeit der Gebietsreform und den Einfluss der Sozialdemokraten, der auch in der Ära Seibert anhielt.



Erich Schramm im Interview

Karl Dörr: Erich Schramm war rund 30 Jahre – von der Ära von Bürgermeister Ludwig Wedel über dessen parteilosen Nachfolger Hugo Seibert bis zu Wilfried Köbler der spiritus rector der Umstädter SPD. Er hat lange Zeit vorgedacht, was die SPD umgesetzt hat. In diese Zeit fielen zwei Ereignisse, die nachwirken und die Groß-Umstadt verändert haben. Zunächst meine ich damit die Gebietsreform, zum anderen die Stadtsanierung. Beide Vorhaben prägten die Kommunalpolitik der 70er Jahre.

Wie war das, als sich Umstadt von dem Nachkriegs-Kleinstädtchen hin zu einer mittelgroßen Gemeinde mit neun Ortsteilen entwickelte? Was da aus der Gebietsreform entstanden ist, das war ja so nicht geplant.

Erich Schramm: Wir haben uns damals nicht allein um Umstadt Gedanken gemacht, sondern auch den Kreis mit eingeschlossen. Da habe ich mich mit Heinrich Klein dafür eingesetzt, dass der Kreis Dieburg in seiner Form erhalten bleibt. Ich habe beispielsweise in einer Druckschrift über den Sinn des Erhaltes des Kreises geschrieben, dass er eine gewachsene Region ist.

Auch in der Gemeinde wurde der Zusammenschluss diskutiert, der ja nicht so leicht war. Wiebelsbach und auch Raibach haben gedacht, die Großgemeinde schluckt sie. Die Wiebelsbacher haben Tendenz gehabt zum Hering zu gehen. Zusammen mit Mitgliedern der Umstädter SPD-Fraktion habe ich mich mit der Wiebelsbacher SPD zusammengesetzt, die eine Abstimmung über die alternative Groß-Umstadt oder Hering durchgeführt hatten.

Über 90% waren für Groß-Umstadt. Da habe ich dann den Genossen gesagt, wenn ich ein solches Ergebnis erziele und halte mich nicht daran, dann bin ich keine demokratische Partei mehr. Das Wasser läuft nicht nach Hering hoch, sondern `runter nach Groß-Umstadt. Der Kanal nach Groß-Umstadt, damals hatten wir die Kläranlage, ist ja die Notwendigkeit für eure Abwässer, die ihr nie auf den Hering kriegt. Ein Teilnehmer der Sitzung meinte damals zu mir: "Herr Schramm, ich hätte niemals gedacht, dass Sie ihre Kameraden so streng in die Mangel nehmen."

Das Ergebnis war: Wiebelsbach wird von uns so gefördert, damit es kein Stiefkind der Großgemeinde wird. Dazu haben wir einen Vorvertrag gemacht. Wir haben den Wiebelsbachern gesagt, wir begradigen dann eure Hauptstraße. Dort stand ein Haus zur Hälfte in der Hauptstraße. Das nehmen wir weg. Und wir geben euch eine kleine Stadthalle. Das haben wir denen im Vorvertrag zugesagt, damit sie wissen, wir kaufen sie nicht einfach ein. Wir wollten eine Großgemeinde mit gleichen Voraussetzungen für alle sein. Darauf hat sich auch Wiebelsbach dann und voran der Kollege Kohlbacher, der dort damals Bürgermeister war, für Groß-Umstadt entschieden. Aber leicht war`s nicht.

Mit Raibach war es eigentlich ein bisschen einfacher. Das habe ich auch nur durch Zufall gehört – das war manchmal alles sehr verschwiegen, unter der Decke – dass dort eine Versammlung in der Gast-



stätte "Zum Sportplatz" war. Dort habe ich gesagt: Leute, Raibach und Groß-Umstadt kommen doch sowieso zusammen. Betrachtet euch `mal die Knöllmühle und euer erstes Haus, diese paar hundert Meter. Wir sind eine Gemeinde, die zusammenwächst und was wollt ihr denn machen, wenn ihr nach Klein-Umstadt zum Rathaus müsstet. Ihr habt doch keine Lebensfähigkeit. Weder Klein-Umstadt, noch Kleestadt, noch Langstadt haben irgend ein Gewerbeangebot, von dem ihr sagen könnt, wir kriegen Einnahmen.

Klein-Umstadt und Kleestadt waren keine großen Probleme. Das größere Problem war die Zusammenschweißung des Parlaments. Da habe ich mich lange hingesetzt und alle möglichen Zahlen der Ortsgliederungen zusammengetragen und habe versucht, einen vernünftigen Nenner zu finden. Wie bieten wir denen einen Sitz an oder auch mehrere je nach Größe, damit wir ohne Probleme eine geschlossene Fraktion kriegen.

Nach dem Schlüssel, den ich errechnet habe, waren alle einverstanden, hat es keine Reibereien gegeben, sondern eine gute harmonische Zusammenarbeit. Und mit Heubach hatten wir gar keine Probleme.

Karl Dörr: Es gab noch eines mit Semd ?

Erich Schramm: Oh ja. Die hatten mich angegriffen. Ich habe damals gehört: Semd geht nach Dieburg. Und da bin ich zum Semder SPD-Vorsitzenden gegangen. Der war Schullehrer.

Und dem habe ich gesagt: Bildet ihr euch ein, dass der Ludwig Steinmetz (damaliger Dieburger Bürgermeister) so dumm ist und holt sich eine verstärkte rote Fraktion nach Dieburg, erschwert sich das Leben? Der hört sich euch an und sagt: Hört Freunde, ihr passt ja gar nicht zu uns. Ihr habt keine Chance, wenn ihr hingeht.

Und dann kam eines Tages eine interessante Geschichte: Man hat mir unterstellt, dass ich nachts um 12 oder wann in Semd rumgefahren bin und da Plakate mit dem Titel „Semder Bürger geht nach Umstadt, Dieburg bietet euch nix“ aufgestellt hätte. Ich hatte keine Ahnung, wer die aufgestellt hat.

Karl Dörr: Es ist bis jetzt noch unklar, wer die aufgestellt hat? Da weißt Du sicher doch etwas?

Erich Schramm: Das ist unklar, ja. Nein, ich habe viele Plakate gemacht, aber das war ich nicht. Ich war mir im Klaren, dass, wenn die Semder überhaupt die Bevölkerung fragen, der Kontakt zu uns doch naturgegeben war. Und die Semder Bevölkerung war ja immer aufgeschlossen für Umstadt. Also, da hatte ich keine Bedenken. Ich hab` nur gesagt: Euch Brüdern muss man schon `mal sagen, um was es geht. Und das Schöne war ja dann: Eines Tages krieg` ich eine Einladung zum Hammelessen, da war aber Semd schon bei Umstadt, zum Hammelessen dort da in der Gaststätte.

Karl Dörr: Ja, in der Krone.

Erich Schramm: Da war auch der Lehrer und alle da und da waren wir alles wieder Brüder.

So ähnlich, wie man zusammen gesungen hat: Brüder zur Sonne zur Freiheit. Nur nachher hat man immer gesagt, es war damals ein städtischer Bock den wir gegessen haben, denn der ist gesucht und nicht gefunden worden. Das war es so in groben Zügen.

Karl Dörr: Die Gebietsreform und die Eingemeindung der Stadtteile, das ist insgesamt eine Sache, die erfolgreich war und ist, obwohl sie einen eher schwierigen Anfang nahm.

Erich Schramm: Ja, ich habe dann jede Gemeinde abgefragt, welche Probleme es gibt, weil dann dafür Geld in den nächsten Haushaltsplan eingestellt werden musste und ging in jeden Stadtteil `rein, war selbst in Dorndiel, als das Sparkassenheim vom Pfarrer eingeweiht worden ist oder die Sportstätte, hab` mich also engagiert und immer den Kontakt gesucht, damit die wissen: Umstadt hat uns angenommen. Insofern hab` ich dann damals den Vorstand, ich war ja Vorsitzender über Jahre lang, abgegeben.

Da ist dann der Heinrich Klein Vorsitzender geworden. Weil die Fraktionsarbeit dann Vorrang hatte.



Karl Dörr: Wenn man über Dich und die Partei redet, muss man über diesen großen Erfolge der Gebietsreform reden, obwohl sie uns zunächst fast überall Stimmen kostete. Aber Umstadt gehört jetzt zusammen, das muss man sagen ...

Erich Schramm: Das ist eigentlich schon damals so gewesen. Wir haben eigentlich keine Probleme gehabt.

Karl Dörr: Das zweite Thema, was Umstadt meines Erachtens auch weit nach vorne gebracht hat, war die Stadtsanierung. Und – das wird immer wieder vergessen, deshalb möchte ich Dich drauf ansprechen – die Stadtsanierung ist von der SPD, von Dir persönlich beantragt worden. Ist das, was Du Dir vorgestellt hast, unter dieser Stadtsanierung, hier in Umstadt realisiert worden?

Erich Schramm: Der erste Punkt, den wir absolut wollten, der hat sich auch gut gestaltet. Wenn man `reingeht in die Stadt, dann ist da der Marktplatz. Wir wollten also den historisch gestalten und versuchen, die Fachwerkhäuser wieder `rauszuholen.

Ich bin mit dem Helmut Neubert ab und zu auch nach Darmstadt gekommen. Und da haben wir einen Hinweis gekriegt. Umstadt sei doch eine alte historische Stadt. Der Bund lässt sein Sanierungsprogramm oder die Anträge dafür auslaufen. Und da haben wir uns gesagt: keine Zeit verlieren, hingestellt, Antrag aufgesetzt, Fraktion nur kurz benachrichtigt. Die waren also zufrieden, war ja zum Wohl der Stadt, und sind in die Sitzung. In der Sitzung hab ich also vorgetragen, was Änderungszweck ist und dass Sanierung kein Abbruch ist, was viele gemeint haben, habe die Finanzierungsvorteile vorgetragen und versucht, die Mehrheit des Parlaments zu gewinnen. Wir hatten ja keine eigene Mehrheit damals. Und in dieser Sitzung hat Ernst Peter Weißler für die BVG gesagt: Herr Schramm, das was Sie uns vorgetragen haben, ist für uns Grund genug zuzustimmen.

Wir mussten jetzt überlegen: wie gehen wir an die Geschäfte `ran. Und da haben wir gesagt Städteplaner. Da haben wir verschiedene gehabt. Und haben dann `nen Hinweis gekriegt, dass ein sehr guter Städteplaner der Dr. Schirmmacher ist. Dadurch entstand ja der Schirmmacher-

Plan, der dann aufgegliedert hat in erstmal stadtinternen Bereich, dann in die Außenbereiche, die programmäßig ablaufen sollten. Allerdings, da wäre noch einiges zu wünschen gewesen. Irgendwie hat das dann plötzlich stagniert. Denn wir haben ja, gut in der Entengasse ist was geschehen, aber `mer hätte mehr machen können. Und dann war es so, dass der Schirmmacher ja auch die Umweltplanung etwas mit einbezogen hat und damals gesagt hat: Die Tiefen Wiesen, die Wiesen nach Richen, dürft ihr nie bebauen, denn die Tiefen Wiesen sind die grüne Lunge. Die sollten damals eines Tages zerschnitten werden. Weißt Du das?

Karl Dörr: Ja, ich kann mich gut entsinnen.

Erich Schramm: Im Zuge der neuen B 45 sollte der Weg, der sich jetzt da in der Kurve bei Richen kreuzt, durch die Tiefen Wiesen. Und da ich davon gehört hatte, habe ich über die FDP, die nur einmal in der Stadtverordnetenversammlung drin war, erfahren, dass Herbert Karry (damaliger Hessischer Wirtschaftsminister) zur Eröffnung der B 45 kommen wollte. Da habe ich gebeten, mir einen Termin auszumachen mit Karry und bin mit dem, während die anderen gefeiert haben, nach Dieburg in den Mainzer Hof, habe einen Stadtplan dabei gehabt und gesagt: Was Sie hier (an der alten B 45) rausnehmen, bringen sie da unten (an der L3065) wieder herein. Und die fahren dann vorbei am Schlachthof, am Gymnasium, am Kindergarten, an der Feuerwehr, an der katholischen Kirche. Das kann doch nicht der Sinn sein. Da hat Karry gemeint: Herr Schramm, geben Sie mir den Plan mit, ich guck ihn mir an, und nach acht bis zehn Wochen hat er mir geschrieben: Mangels Masse erfolgt der Bau nicht. Das sind Dinge, die keiner gesehen hat, aber denen muss man sich annehmen, wenn man die Stadt irgendwie erhalten und für sie was erwerben will.

Und die Sanierung ist ja eigentlich nur gut gelaufen. Aber ich sag was auch Negatives: Die Sache mit dem Rathaus, das war der größte Humbug; hinten diesen Kasten an dieses wunderschöne Rathaus anzuhängen.

Karl Dörr: Da kann man geteilter Meinung sein.



Erich Schramm: Der Dr. Sommer war ja an und für sich ein guter Mann – ich hatte ja sehr viel Kontakt mit ihm gehabt. Aber da hab ich gesagt: Das Ding ist unmöglich. Und das stört mich heute noch, dass ich mit meinem Namen unten eingegraben bin – in der Büchse (bei der Grundsteinlegung).

Karl Dörr: Also gut, das sind Ansichtssachen.

Erich Schramm: Sicher, wir haben das gebraucht.

Karl Dörr: Ja, wir haben was machen müssen, das ist klar und ich finde die Lösung gut.

Erich Schramm: Mit einem bisschen Geduld hätte man vielleicht damals schon das Amtsgericht kriegen können.

Karl Dörr: Ja, wahrscheinlich.

Erich Schramm: Und wir hatten ja hier dies schöne alte Krankenhaus, das in 100 Jahren, 200 Jahren noch steht. Und die Kosten des Umbaus waren nicht so groß. Das weiß ich sehr gut. Ich kenn` s in- und auswendig. Also wenn Leute nach Umstadt kommen und ich hab` ja auch noch viele Kontakte nach außen, die sagen: des Ding da hinten.

Karl Dörr: Gut okay, das ist in der Ära Schramm gemacht worden. Auch wenn es gegen Dich ging.

Erich Schramm: Ja, ja. Aber den Plan hab` ich nie gesehen. Das war das.

Karl Dörr: Ich weiß nicht mehr, wie des gelaufen ist. Ich war damals, glaub ich, Bauausschuss-Vorsitzender. Also mich trifft da wahrscheinlich eine Teilschuld. Das kann gut sein. Aber das ist halt so, wenn man auf so Sachen zurückblickt, dann bleibt auch das eine oder andere strittig.

Erich Schramm: Im Nachhinein ist man immer schlauer.

Karl Dörr: Ja, so ist das, ja aber jetzt die Frage, die ich schon angekündigt hatte, Dir zu stellen, die du aber vorhin nicht beantwortet wolltest: Läuft es in der Kommunalpolitik, wie Du Dir das vorgestellt hast die letzten zehn, 15 Jahre, seit Du nicht mehr dabei bist?

Erich Schramm: Ja, ich muss also eher sagen, es gab schon große Fortschritte. Ich spreche den Wilfried Köbler an. Ob das jetzt sein Verdienst war oder nicht, das war

- a) dieses großzügige Gewerbegebiet, das wir geschaffen haben, bis `hinaus zum Versuchsgut, und
- b) dass endlich geglückt ist, den Zusammenschluss Hackersiedlung - Groß-Umstadt zu machen. Das sehe ich als eine sehr positive Sache an.

So ganz positiv sehe ich die Bebauung bis hoch zum Waldfriedhof, der sehr schön ist, und in den ich sehr gern gehe, nicht an. Aber dass man diese schöne Landschaft so zugebaut hat, das gefällt mir absolut nicht. Das ist absolut negativ. Und es gefällt mir weiter nicht, dass man zum Teil diesen Waldfriedhof schlecht macht, wegen des Wassers. Und ansonsten ärgert mich lediglich noch die Frage, dass man das schöne, für mich schöne historische alte Krankenhaus nicht für die Verwaltung hergerichtet hat. Weiter negativ war, dass man nicht achtsam genug war, beim Kindergarten in der Goethestraße, dass der Kindergarten praktisch verfaulen musste - auf Deutsch gesagt. Da war früher ein Rohrbruch und da haben die städtischen Gremien, der Bauhof oder wer das war, versagt und dadurch kam die Misere.

Ansonsten, muss ich sagen, fühle ich mich in Umstadt wohl. Es ist eine schöne Stadt und es kommen sehr viele Leute. Die sagen, uns gefällt es in Umstadt, schöne Lage zum Odenwald, schöne Hanglage, aufgeschlossene Stadt. Nur die Straßen, die könnten besser sein. Und wenn ich dann die Obergasse hinauf und hinunter Schlagloch auf Schlagloch sehe, sage ich: Um Gottes Willen, die werden doch da nicht die Stadtführung reinbringen. Natürlich ist auch negativ, dass man um die alte, vom Lui Wedel gebaute Stadthalle so viel Umstände und Aufwendungen hat. Das hat mir auch weh getan. Aber ansonsten fühle ich mich



wohl. Aber wir „Schwoben“ lieben unsere Heimat, aber ich habe Umstadt auch sehr gern. Ich bin seit 45 da und fühle mich pudelwohl.

2.4 Die Ära Köbler, SPD-Bürgermeister seit 1988

(K.D.) Die Kommunalwahlen 1985 brachten zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder eine absolute Mehrheit der SPD in der Stadtverordnetenversammlung. Diese Situation war wohl auch mit Grund für den Amtsverzicht von Bürgermeister Hugo Seibert. So konnte der damalige Umstädter SPD-Vorsitzende und Bundestagsabgeordnete Heinrich Klein mit dem 1. Stadtrat Wilfried Köbler einen damals jungen Genossen als Kandidaten aufbauen, der in der letzten Bürgermeisterwahl, die von der Stadtverordnetenversammlung vorgenommen wurde, mit den Stimmen der SPD-Fraktion sicher gewählt wurde. Der neue Bürgermeister konnte neue Akzente setzen und damit auch die SPD für nun schon fast 17 Jahre zur wirklich bestimmenden Kraft in der Umstädter Politik machen.

Wilfried Köbler wurde seither in zwei Direktwahlen als Bürgermeister trotz Gegenkandidaten jeweils im ersten Wahlgang wiedergewählt und wird nach seiner dritten erfolgreichen Amtsperiode in den Ruhestand gehen.

Sein wohl wichtigster politischer Weggefährte war für drei Legislaturperioden Richard Siegler, der als 1. Stadtrat bis 1997 sein Amt als Vizebürgermeister zu einer gewichtigen Institution in der Vermittlung zwischen Bürgern und Verwaltung ausbauen konnte.



Richard Siegler



Für das in den 80er Jahren wieder einsetzende Hoch der SPD in Umstadt war allerdings mit Sicherheit auch die Präsenz und das Engagement unseres Bundestagsabgeordneten Heinrich Klein verantwortlich.



Heinrich Klein

Schon als Landrat des Kreises Dieburg war er im Wahlkreis „Dunnekeil“ populär und beliebt und nach seinem Umzug nach Umstadt hat er als Mitglied des Bundestages, als Stadtverordneter und als Vorsitzender der örtlichen SPD bis zu seinem Tod Umstädter Politik maßgebend mitgestaltet und zur Akzeptanz sozialdemokratischer Ideen Enormes geleistet.

Montag, 23. August 1999

DARMSTADT-DIE

Groß-Umstadt bleibt bei Wilfried Köbler

SPD-Bürgermeister erhält auch in der zweiten Direktwahl seiner Amtszeit 53 Prozent



ERSTE GRATULANTIN, und vielleicht wichtigste Stütze: Annie Köbler herzt den alten und neuen Bürgermeister von Groß-Umstadt, Wilfried Köbler (SPD). Zu Bericht und Kommentar. (Fotos: bä)

Der zweite Wahlsieg von Wilfried Köbler im Darmstädter Echo



2.5 Überlegungen zu einem sozialdemokratischen Handlungsrahmen für die aktuelle Umstädter Politik

(K.D.) Anfang 2004 konnten wir die renovierte Stadthalle nach einigen Jahren Umbauzeit festlich wieder in Betrieb nehmen. Viele Mandatsträger haben diese Feier durchaus auch in dem Bewusstsein miterlebt, dass wir sie uns in den nächsten Jahren nicht noch einmal so wüßden leisten können, wie wir dies hier heute bewundern können.

Solche Investitionen sind kurz und mittelfristig nicht mehr zu erwarten, denn längst können wir nicht mehr alles verwirklichen, was in dieser Stadt und für diese Stadt wünschbar erscheint und einiges, das noch fehlt, wird noch länger vermisst werden müssen.

Wir Umstädter und besonders die Parteien und Fraktionen der städtischen Gremien streiten mit Recht über die Frage, wie Umstadt mit dem, was wir uns also noch leisten können, zukunftsfähig gestaltet werden kann und auch darüber, ob die kommunale Politik überhaupt noch die Möglichkeit hat, wirklich zu gestalten.

Die von Bürgermeister Wilfried Köbler und der SPD vorgegebenen Ziele waren bisher klar und unumstritten:

- Konsolidierung der Entwicklung der letzten Jahre, d.h.: qualitatives Wachstum bei Bewahrung des Wesens, der Traditionen, der Baugeschichte, der Landschaft
- Arbeitsplatzförderung
- Betonung der Eigenständigkeit der Entwicklung der Dorfgemeinschaften der Stadtteile
- konsequente Modernisierung der Verwaltung als Dienstleister und intensive Zusammenarbeit mit den Bürgern und allen gesellschaftlichen Gruppen
- bestmögliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen

- Verbesserung des innerstädtischen Verkehrs
- Pflege Umstadts als kulturelles Zentrum der Region

Diese Hauptziele müssen der Mittelpunkt unserer kommunalpolitischen Arbeit bleiben.

Die Realisierung allerdings wird immer schwieriger.

Dennoch bemühen wir uns sehr intensiv und in einer ständigen Zusammenarbeit von Bürgermeister Köbler, seiner Verwaltung, dem Parlament, den Ortsbeiräten, den Verbänden und seit einigen Jahren nun auch schon den Agenda-Gruppen darum und sind gerade bei dieser engen Kooperation mit den interessierten Bürgern beispielgebend für viele Kommunen in ganz Deutschland geworden.

Wir brauchen zu dieser Gestaltungsarbeit sowohl die notwendigen finanziellen Mittel wie die verwaltungstechnische und politische Unabhängigkeit für unsere Umstadt-spezifischen Konzepte.

Weil beides derzeit für die Kommunen nur unzureichend bereitgestellt wird, müssen wir unsere Interessen nach oben hin offensichtlich deutlicher vertreten, damit die nächste Gemeindefinanzreform auch etwas deutlichere Verbesserungen für uns bringt. Aber es hat keinen Sinn, nur auf eine bessere Zukunft zu warten.

Wilfried Köbler hat an der Spitze der Stadt Groß-Umstadt deshalb in den letzten Jahren durch eine Reform der Struktur und der Arbeitsweise der Stadtverwaltung Bürgernähe und Arbeitseffizienz erhöht und dadurch Kosten gespart. Sie hat – fast immer einstimmig – Gebühren eingeführt, die die Nutzer der betreffenden städtischen Leistungen und nicht alle Steuerzahler treffen. Das hat nicht jeden gefreut, aber es war notwendig, um für alle Bürger gerechte Abgaben und Steuern zu ermöglichen und nicht nur ein paar durch nicht kostendeckende Gebühren zu subventionieren.



Auch die Diskussion darüber, ob die vielen stadteigenen und vereinsgenutzten Hallen, Säle und Sportstätten nicht besser und ökonomischer von den Nutzern selbst verwaltet werden könnten, hat mit ersten Verträgen mit Vereinen erfolgreich begonnen.

Diese Entwicklungen müssen weitergeführt werden und neue müssen begonnen werden, wie z.B. die engere Zusammenarbeit der benachbarten Gemeinden.

Auf dieser Ebene findet man einfach noch zu selten gemeinsame Planung und zu oft noch Konkurrenz und Kirchturmspolitik.

Innerhalb dieses sehr engen finanziellen Rahmens, muss unsere Kommunalpolitik Modernisierung vorantreiben und wichtige politische und soziale Strukturen bewahren.

Ich meine deshalb, dass sich daraus einige ganz konkrete Arbeitsaufträge ergeben, die ich deutlich machen will, weil ich meine, dass sie sozusagen „unter Schutz gestellt“ werden müssen:

1. Im investiven Bereich sind dabei die Verbesserung der Verkehrssituation durch den Bau der Nordspange und der dazugehörigen Maßnahmen, Dorferneuerung in Klein-Umstadt und Sanierung der Altstadtbereiche um die Obergasse herum bis zum Bahnhof unverzichtbar. Die Erschließung neuer Baugebiete in den Stadtteilen für deren „natürliche“ Eigenentwicklung und die bedarfsgerechte Erweiterung der Gewerbegebiete (an der B 45) werden sich selbst finanzieren.
2. Kindergärten, Grundschule mit festen Öffnungszeiten, Horte und die Jugendarbeit müssen von Kürzungen ausgenommen werden. Wegen der enormen gesellschaftlichen Bedeutung der Kindergärten und Horteinrichtungen können dort kostendeckende Gebühren nicht erhoben werden. Ich gehe davon aus, dass in den nächsten Jahren das Land sich gerade hier viel stärker einbringen muss, weil auch Kindergärten einen Erziehungsauftrag haben und ich hoffe,

dass schon bald – als erster Schritt in die richtige Richtung – das Land die Kosten für das letzte Kindergartenjahr übernehmen wird.

3. Die Vereinsförderung muss unangetastet bleiben, weil die Vereins- und Verbandsarbeit eine eher zunehmende bürgerschaftliche Bedeutung hat, auf dem jetzigen Stand und wird um die Vergütung der u.U. notwendigen Hallenbenutzungsgebühren noch erhöht.
4. Trotz der Haushaltslage sollte es so etwas wie ein wirklich nachhaltiges Programm „Eigenständigkeit der Stadtteile“ mit allen in den einzelnen Stadtteilen geplanten, haushaltsrelevanten Maßnahmen (insbesondere: geplante Investitionen, Vereinsförderung, Kindergärten, Jugendförderung) vorgestellt und jährlich fortgeschrieben werden.

Mein Vorschlag ist also, dass die Umstädter Politik über eine solche Liste berät, ihre unterschiedlichen Entwürfe publiziert und dann beschließt, und damit die Inhalte dieser Liste für absehbare Zeit zumindest in ihrem Bestand garantiert.

Ziel dieser Überlegungen sollte sein, damit das zu erhalten und zu stärken, was Umstadt ausmacht, was sein Profil bestimmt, auch über Finanzierungskrisen hinweg.

Unsere Gesellschaft hat offensichtlich einen großen Reformbedarf.

Anstöße für weitere neue, gesellschaftliche Entwicklungen wurden gegeben, weitere Neuerungen sind nötig. Die Diskussionen darüber machen klar, dass es dabei immer um Teile einer einzigen, kleinen aber sehr schwerwiegenden Frage handelt: Was ist Sache des Staates und was ist Sache des Einzelnen ?

Diese Streitfrage muss meines Erachtens entscheidend von den Zielen der Sozialdemokratie und den gleichlautenden Maßstäben und den Grundlagen der Vereinbarung für unsere Staatlichkeit seit 1949 beantwortet werden:



-
- Wir alle sind Teil eines sozialen Bundesstaates, dessen gesellschaftliche Stabilität sich aus dem Sozialstaatspostulat ergibt.
 - Wir sind alle Teil eines Staates, der seine Ökonomie als soziale Marktwirtschaft organisiert hat.
 - Wir sind Teil eines Staates, der – wie jede Demokratie seit 1789 – sich mit der Zielsetzung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ legitimiert.

Dies müssen m.E. die Grundlagen sozialdemokratischer Politik und damit all unserer politischen Reformbemühungen bleiben, ob in der Kommunen, im Land oder im Bund.

2.6 Jusos Umstadt / Otzberg – "Wir sind die Zukunft!" / Von Matthias Kreh und Jan Niclas Kreh

Jusos in Groß-Umstadt gibt es mit Unterbrechungen seit 1946. Im Jahr 2000 gelang es, die Juso-AG wiederzugründen, so wie sie in ihrer heutigen Form existiert. Das erste Projekt waren die Kommunalwahlen im März 2001, für die 3 Kandidaten aufgestellt wurden. Sarah Kaiser kandidierte für den Kreistag, Christian Kubela und Matthias Kreh fürs Stadtparlament. Es wurde ein Vorstellungsflyer erstellt, der an alle jungen Umstädter Erstwähler versandt wurde. Die Kommunalwahl wurde zu einem großen Erfolg: Sarah Kaiser und Matthias Kreh wurden unerwartet deutlich in die Parlamente gewählt, Christian Kubela rückte vor kurzem in die Stadtverordnetenversammlung nach.

Als weiteres wichtiges Projekt wurde der Arbeitskreis Homepage unter der Führung von Christian Brandenburg ins Leben gerufen. Der Arbeitskreis betreut seitdem nicht nur die Homepage der Umstädter Jusos, sondern auch die der Umstädter SPD. Seither sind wir unter www.jusos-gross-umstadt.de bzw. www.spd-gross-umstadt.de zu erreichen.

Während des Kommunalwahlkampfes wurden auch erste Kontakte zu jungen Otzberger SPD-Mitgliedern um Patrick Koch geknüpft. Dort existierte bis dahin keine aktive Juso-Gruppe.

Um Interessierten und Jusos eine lockere Atmosphäre zu bieten, in der sie Politik und Politiker näher kennen lernen können, wurde der „Rote Tisch“ ins Leben gerufen. Die Idee ist, einen regelmäßig stattfindenden Stammtisch zu veranstalten, bei dem jeder willkommen ist und reden kann, über was auch immer er will.



Roter Tisch im J.U.Z. Groß-Umstadt



Karl Dörr besucht den Roten Tisch

Dabei wird regelmäßig eine erfahrene Person aus der Politik eingeladen, die über ihre politische Arbeit berichtet und als kompetenter Gesprächspartner zur Verfügung steht. Bisher gehörten unter anderem MdB Erika Ober, der damalige Landtagsabgeordnete Karl Dörr, seine Kollegin MdL Heike Hofmann und eine Liste von erfahrenen Kommunalpolitikern aus Groß-Umstadt und Otzberg zu den Gästen.

So konnten einige Mitstreiter für die Juso-Arbeit gewonnen werden, gleichzeitig wurde die knappe Juso-Kasse mit Geld gefüllt. Als Veranstaltungsort wird zwar vorzugsweise der Juso-Raum im Jugendzentrum

genutzt, um aber auch Nicht-Umstädtern die Teilnahme zu erleichtern, traf man sich auch schon in Ober-Klingen oder Wiebelsbach. Viel Zulauf erhält auch stets der jährlich im Sommer als Grillfest stattfindende "Rote Tisch am Lagerfeuer". Das Modell wurde ein voller Erfolg, findet fast jeden Monat statt und hat sich zum wichtigsten Treffpunkt der Jusos im Landkreis entwickelt.



Roter Tisch am Lagerfeuer

Ein absolutes Highlight war die Kandidatur von Patrick Koch für das Bundestagsmandat 2002. Mit zu erleben wie einer der Jusos sich aufstellen lässt um Direktkandidat der SPD für den Bundestagswahlkreis zu werden, war für die meisten Jusos einer der interessantesten Prozesse, die man bisher in der parteipolitischen Arbeit „aus nächster Nähe“ verfolgen konnte. Erika Ober konnte sich auf der Wahlkreis Konferenz mit 57% der Stimmen knapp gegen Patrick durchsetzen. Trotzdem überwiegen die positiven Aspekte dieser Kandidatur, in deren Verlauf wir alle sehr viel dazulernen konnten.

Auch sehr erfolgreich und bei Direktkandidaten sehr beliebt, ist die „Rote-Sofa-Tour“. Dabei beruht die ganze Arbeit auf der einfachen aber schlaun Idee, mit einem roten Sofa den Kandidaten von Infostand zu Infostand zu begleiten, um das Sofa mediengerecht mitten auf dem Marktplatz abzustellen und damit sowohl Blickfang, als auch eine ansprechende Gesprächsatmosphäre zu erreichen.



Im Jahr 2002 hatte man schließlich so viele Otzberger Jusos gesammelt, dass es sich anbot, diese offiziell zu integrieren. Seit November 2002 heißt die AG deshalb Juso-AG Groß-Umstadt/Otzberg und hat einen aus beiden Kommunen gemischten Vorstand.

Mittlerweile engagieren sich Umstädter Jusos auch auf Kommunal-, Kreis- und sogar Bezirksebene in den Parlamenten, bei der SPD und natürlich bei den Jusos.

Sarah Kaiser sitzt als jüngstes Mitglied der Kreistagsfraktion im Kultur-, Sport- und Schulausschuss. Im Kreisvorstand der Jusos sind Karin Steingraber als Beisitzerin, Jan Niclas Kreh als Kassierer und Matthias Kreh als stellvertretender Vorsitzender maßgeblich beteiligt. Bei der Kreis-SPD sind die Jusos mit Christian Kubela und Jan Niclas Kreh im Beirat, sowie Patrick Koch als stellvertretendem Vorsitzenden auch sehr gut aufgestellt. Die Interessen im Bezirksvorstand der Jusos vertritt ebenfalls Jan Kreh. In den SPD-Ortsbezirken der Stadtteile und im Ortsvereinsvorstand ist vor allem Christian Kubela als stellvertretender Ortsvereinsvorsitzender aktiv. Im Umstädter Stadtparlament sitzt Matthias Kreh im Bauausschuss, Christian Kubela ist dort Mitglied im Sozialausschuss.

In Otzberg sind Patrick Koch (Ortsvereinsvorsitzender), Pia Krämer, René Rauck und Sven Krämer (Beisitzer) im Vorstand aktiv. Christian Judith sitzt im Nieder-Klinger Ortsbeirat, Sven Krämer in der Gemeindevertretung, der auch Patrick Koch, als stellvertretender Fraktionsvorsitzender angehört.

Ebenfalls zu den Umstädter Jusos gehört Jens Zimmermann, der die Umstädter Jusos seit seinem BWL-Studium in Ingolstadt immer noch gelegentlich besucht und seine Aktivitäten nun auf die Jusos und den Senat der Uni dort verlagert hat.

Ein sehr wichtiger Punkt ist auch die Arbeit an einzelnen Projekten. So war Christian Kubela wesentlich an Planung und Organisation des SPD-Jubiläums 2003 mit der Ausstellung, dem Sommerfest und dem

Festabend beteiligt und wirkte zudem an der Erstellung dieses Jubiläumshäftes mit.

Im Landkreis sind Patrick Koch und Matthias Kreh damit beschäftigt, in Arbeitskreisen dem Mitgliedermangel bei Jugendlichen und jungen Familien entgegenzuwirken und junge SPD-Kommunalpolitiker zu fördern. Hierzu wurde, auf ihre Initiative hin, vom SPD-Kreisvorstand die Projektgruppe Jugend & Familie gegründet und ein Netzwerk von „Jugendkoordinatoren“ im Kreis aufgezogen. Derzeit basteln die beiden Absolventen der Sozialdemokratischen Kommunalakademie an der Gründung der „SGK-Darmstadt/Dieburg“, einem Kreisverband der „Sozialdemokratischen Gesellschaft für Kommunalpolitik“.

Auch wurden zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, zuletzt z.B. die Foren zum Hartz-Konzept „Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftsförderung in der Region“ im Januar und im September zur Ausbildungssituation „Einstellen statt Kaltstellen!“.

Und ganz nebenbei gibt es von den Umstädter Jusos natürlich Schützenhilfe für neugegründete Juso-AGen in den Nachbarkommunen.



Die Umstädter Jusos sind also bestens gerüstet, um auch in Zukunft sozialdemokratische Politik für unsere Stadt zu gestalten.

Jusos Umstadt / Otzberg – "Wir sind die Zukunft!"



Die Juso-AG Groß-Umstadt / Otzberg

**Oben von links: Patrick Koch, Sarah Kaiser, Sandra Schmitt,
Christian Brandenburg, Jan Niclas Kreh, Matthias Kreh;
darunter von links: Jens Zimmermann, Katrin Steingraber,
Christian Kubela**



3 Die Feierlichkeiten zum Jubiläum im Jahr 2003

3.1 Festkomitee und Festprogramm

(C.K.) Zunächst war es nicht mehr als eine Jahreszahl, die uns wissen ließ, dass der Ortsverein Groß-Umstadt im Jahre 2003 seinen 100. Geburtstag haben wird. Das sollte angemessen gefeiert werden, soviel war klar. Aber wie wir das Fest nun begehen wollten, welche Zielvorstellung wir damit verbanden, das war noch zu erörtern.

Und so trafen wir erstmals Ende Oktober 2003 als Arbeitsgruppe des Ortsvereins, als sogenanntes Festkomitee, zusammen, um uns genau damit zu beschäftigen. Diesem Festkomitee gehörten seitdem folgende Personen an:

Ernst Cuny

Karl Dörr

Peter Fübler

Karin Hartmann

H. Christian Kubela

Alois Macht

Franz Peter

Doch bevor wir uns festlegen konnten, welche Veranstaltungen zu organisieren waren, mussten wir uns zunächst die Frage stellen: *100 Jahre SPD Groß-Umstadt – warum feiern wir dieses Jubiläum?*

Auch wenn allein schon die Frage abwegig klingen mag, so sollte es doch eine klare Antwort darauf geben, wenn es um mehr als eine Jahreszahl gehen soll. Denn nur wenn man weiß, woher man kommt, weiß man auch, wohin man will! Der SPD-Ortsverein Groß-Umstadt, wie wir ihn heute kennen, geht aus einer langjährigen Entwicklung hervor. Und nur wenn man diese kennt und versteht, kann man die jetzigen Strukturen und Inhalte des Vereins begreifen. Schließlich hat man auch

nur dann eine Vorstellung davon, eine Meinung dazu, wie es denn in Zukunft weitergehen soll.

Somit war nun klar, welche Grundwerte wir vermitteln wollten. Erst danach war es möglich herauszufinden, wie wir unsere Vergangenheit als politischer Verein in angemessener Weise dokumentieren konnten. Die Festveranstaltungen selbst sollten im Zeitraum Sommer bis Herbst 2003 stattfinden.

Es blieben also etwa 8 Monate, in denen sich das Festkomitee mit Planung sowie Realisierung und Vorbereitung des Festprogramms befasste. Wir kamen in diesem Zeitraum zu weit mehr als 10 Sitzungen zusammen und erstellten dabei eine Veranstaltungskonzept aus drei "Bausteinen", mit denen wir unsere Zielvorstellungen umsetzen wollten.

Veranstaltung	Termin	Ort
Ausstellung	12.-20. Juli 2003	Pfälzer Schloss (Rittersaal)
Sommerfest	20. Juli 2003	Pfälzer Schloss (Hof und Keller)
Festabend	18. Oktober 2003	Forum-S der Sparkasse

Wie wir dieses Festprogramm dann realisiert haben, das kann man in den folgenden zwei Abschnitten nachlesen.



3.2 Ausstellung und Sommerfest

(C.K.) Schon bald waren wir uns einig, dass wir unsere Vereinsgeschichte in Form einer Ausstellung mit Bildern und historischen Dokumenten an besten darstellen konnten. Doch angesichts der noch verfügbaren Zeit von 8 Monaten – professionelle Ratschläge gehen von mindesten 12-24 Monaten aus – war ein strukturiertes und effizientes Vorgehen erforderlich.

Zur Recherche von Inhalten und Dokumenten luden wir Kenner der Geschichte aus Groß-Umstadt und den Ortsteilen zu zwei Gesprächsrunden in den Sitzungssaal des Rathauses ein. Neben zahlreichen hochinteressanten Hintergründen förderten wir zugleich wertvolle zeitgeschichtliche Dokumente zu Tage. Herausragend ist hier das *Protokollbuch der Umstädter SPD* von 1912-48, das von Peter Fübler aufwendig und ausführlich dokumentiert wurde. Näheres dazu findet man in ersten Kapitel.

Ferner gingen wir daran, Karl Dörres Idee von Interviews mit Zeitzeugen umzusetzen. Es ergaben sich sehr angenehme und aufschlussreiche Gespräche mit Willi Frieß und Erich Schramm aus Groß-Umstadt, Peter Weber aus Raibach, Ludwig Bausch aus Klein-Umstadt und Willi Diehl aus Semd. Diese Interviews wurden auf Video festgehalten und damit auch zu einem wichtigen Bestandteil der Ausstellung.



**Interviews mit Zeitzeugen –
eine Videodokumentation in der Ausstellung**

Einige der Aufzeichnungen sind Grundlage der Abschnitte 2.1 und 2.3 und können zudem auf unserem Jubiläumsvideo betrachtet werden.

Im Frühjahr 2003 ging es dann um die Konzipierung der Ausstellung. Unter der Leitung von Karl Dörr machten sich ferner Jutta Grimm-Ruppert, Karin Hartmann und Christian Kubela an die Arbeit. Es galt, die von vielen Mitgliedern dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Exponate sowie die von Peter Fäßler recherchierten Dokumente angemessen zu präsentieren. Dabei legten wir Wert darauf, die lokalen Geschichte im Kontext der Ereignisse in Deutschland zu darzustellen.



Der Anfang mit Adam Zibulsky (1874)



**W. Liebknecht und C. Ullrich
formieren den Wahlkreis "Dunckerkeil" (1890)**



Historische Plakate (1933)

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Am 12. Juli 2003 wurde die Ausstellung im Pfälzer Schloss mit Redebeiträgen von Alois Macht, Christian Kubela und Karl Dörr eröffnet. Zahlreiche Mitglieder aus Groß-Umstadt und den benachbarten Ortsvereinen, unsere Bundestagsabgeordnete Dr. med. Erika Ober sowie Landrat Alfred Jakoubek konnten wir zu diesem festlichen Anlass begrüßen. Allgemein hat diese Ausstellung bei den Besuchern sehr großen Anklang gefunden. Es sei noch angemerkt, dass die ersten beiden Kapitel dieser Festschrift als inhaltliche Aufbereitung der Ausstellung in Textform zu sehen sind.



Die Semder Ehrenfahne



Erster Wahlkampf in der Großgemeinde (1977)

Eine gute Woche später, am 20. Juli 2003, feierten wir den letzten Tag der Ausstellung mit einem Sommerfest im Hof des Pfälzer Schlosses. Diese Arbeit war vom Festkomitee allein nicht mehr zu bewältigen. Im Vorfeld halfen Monika Jäckel und Gebhard Reyer bei der Organisation und das Fest selbst konnte nur durch die tatkräftige Mithilfe vieler Mitglieder – auf dem Arbeitsplan waren weit über 30 Namen eingetragen – gelingen. Höhepunkt des von Karin Hartmann moderierten Festes waren zweifellos die Ansprachen prominenter Persönlichkeiten wie Bundesverteidigungsminister a.D. Rudolf Scharping und Erika Ober.



Rudolf Scharping auf dem Sommerfest 2003

Mit diesen zwei Veranstaltungen feierten wir unser Jubiläum im Sommer 2003. Für den Herbst war dann der offizielle Teil, der große Festabend, vorgesehen.

3.3 Der große Festabend

(C.K.) Die offizielle Feierlichkeit unseres Jubiläums sollte ein Festabend sein. Dies war zugleich eine willkommene Gelegenheit, unsere Mitglieder zu ehren. Ebenso wollten wir den Rahmen schaffen für einen heiteren und satirischen Blick auf die Geschichte der SPD in Groß-Umstadt. Hierfür konnten wir den bekannten HR-Moderator Rainer Witt gewinnen. Mit ihm erarbeiteten wir ein speziell auf uns ausgerichtetes zweiteiliges Festprogramm, wobei hier Karin Hartmann federführend die Organisation übernahm. Somit waren unsere Mitglieder, die Vorstände Umstädter Vereine sowie Vertreter der SPD-Ortsvereine aus unserem Landkreis am 18. Oktober 2003 in das Forum-S der Sparkasse in Groß-Umstadt eingeladen. Prominente Gäste waren Jürgen Walter, der Vorsitzende der SPD-Fraktion im hessischen Landtag, und unsere Bundestagsabgeordnete Dr. med. Erika Ober.



Sektempfang im Forum-S

Wir begannen den ersten Teil des Festprogramms mit einem Sektempfang, wobei hier die Jusos über den gesamten Abend die Bedienung organisierten. Nach Ansprachen von Alois Macht und Erika Ober wurden unsere Mitglieder von Jürgen Walter geehrt. Neben den Ehrungen für 25 und 40 Jahre in der SPD sind vor allem die 50-jährigen Jubiläen von Anneliese Kabus und Gerhard Schön hervorzuheben.



Ehrungen – 25 Jahre in der SPD



Ehrungen – 40 Jahre in der SPD

Der zweite Teil des Abend wurde dann von Rainer Witt eröffnet, der von nun an gekonnt durch das Programm führte. Die musikalische Begleitung wurde von Henning Ahle und Frank Noppel perfekt gestaltet. Nach der Rede von Alois Macht zur Geschichte des Umstädter Ortsvereins hörten wir die Festrede von Jürgen Walter u.a. zur politischen Lage in Bund und Land. In Erinnerung blieb sicherlich auch der augenzwinkernde Beitrag von Wilhelm Ohl: Groß-Umstadt und sein Marktplatz aus der Sicht eines passionierten Heimatforschers.



Moderation von Rainer Witt



Festrede von Jürgen Walter, MdL

Nach den Festreden konnten sich die Gäste erst einmal am großen Festbuffet stärken. Unvergessen blieb der nun folgende Gedichtvortrag von Stefanie Hartmann zum Alltagsschicksal von Kindern politisch engagierter Eltern. Daraufhin kamen wir natürlich zum Umstädter Wein in Form einer Wein-Blindprobe, durch die Rainer Witt zusammen mit den Umstädter Weinhoheiten führte. Als Preise wurden Weinpräsente sowie als Hauptgewinn eine Reise für zwei Personen nach St. Péray zur "Fête des Vins" vergeben. Nach der Preisverleihung

übernahm Renate Filip die musikalische Untermalung des Ausklangs, der bis in die frühen Morgenstunden andauerte.



Gedichtvortrag von Stefanie Hartmann



Die Wein-Blindprobe

Es war ein großer Festabend, der die Besucher zu begeistern vermochte. Doch auch für alle die, die nicht kommen konnten, gibt es eine Gelegenheit, diesen noch einmal zu erleben: Viele Szenen des Abends gibt es nämlich auf unserem Jubiläumsvideo zu sehen.





Anhang

Die Ortsvereinsvorsitzenden vor 1933

Georg Georg	ab 1913
Gen. Gurzan	
Oto Sturmfels	20er Jahre
Wendelin Brohm	
Wilhelm Siegler	
Wendelin Brohm	30er Jahre (bis 1933)

Die Ortsvereinsvorsitzenden seit 1945

Philipp Schmitt 40er Jahre

Ludwig Wedel

Wolfgang Sturfels

Willi Frieß

Ludwig Wedel 50er Jahre

Harald Taesler

Gen. Maier

Dr. Helmut Neubert 60er Jahre

Erich Schramm

Heinrich Klein 70er Jahre

Dr. Ottmar Keller 80er Jahre

Klaus Bulang 90er Jahre

Karl Dörr

Klaus Schmitt

Peter Wallisch

Alois Macht seit 2000



Der Vorstand des Ortsvereins im Jubiläumsjahr

1. Vorsitzender:	Alois Macht
Stellvertreter:	Steffen Böll, Karin Hartmann, H. Christian Kubela
Schriftführung:	Ursel Schneberger
Finanzen:	Ernst Cuny Joachim Ruppert
Presse:	Dieter Ohl

Als Beisitzer gehören dem Vorstand an:

Marion Dörr	Reinhold Ritter
Matthias Kreh	Adolfo Castro-Costay

Abbildung 0-1



Der geschäftsführende Vorstand im Jahr 2003

**Von links: Dieter Ohl, Alois Macht, Joachim Ruppert,
Ursel Schneberger, Steffen Böll, Ernst Cuny, H. Christian Kubela;
rechts daneben: Karin Hartmann**

Fraktionsvorsitzende in der Stadtverordnetenversammlung Groß-Umstadt seit der Gebietsreform 1972

Erich Schramm	1972-1981
Wilfried Köbler	1981-1985
Karl Dörr	1985-1995
Annette Ahle	1995-2003
Alois Macht	seit Mitte 2003



Die aktuelle Mannschaft in der Kommunalpolitik

Bürgermeister:

Wilfried Köbler

Stadtverordnete:

Annette Ahle

(Fraktionsvorsitzende bis 03)

Karl Dörr

(Stadtverordnetenvorsteher)

Gisela Fornoff

Christian Gradl

Matthias Kreh

H. Christian Kubela

Alois Macht

(Fraktionsvorsitzender ab 03)

Klaus Mahr

Wilfried Metzger

Erna Nowe

Dieter Ohl

Gebhard Reyer

Reinhold Ritter

Joelle Ritter

Horst Schneberger

Thomas Schütz

Werner Volk

Stadträte:

Renate Filip

Monika Jäckel

Franz Peter

Günter Staudt

Kreistagsabgeordnete:

Sarah Kaiser

Anni Köbler

Günther Krämer



Die Fraktion auf Klausur im Jahr 2003 in Grasellenbach

Umstädter Sozialdemokraten im Bundestag

Heinrich Klein,

geb. am 13.12.1932 in Hergershausen,

gest. am 18.12.1989,

langjähriger Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Groß-Umstadt.

1970-1976	Landrat des Kreises Dieburg
1979	Mitglied des Landtags
1976-1989	Mitglied des Bundestages



Umstädter Sozialdemokraten im hessischen Landtag

Oto Phillip Jakob Sturmfels 1921-1931

Ludwig Wedel 1958-1970

Karl Dörr 1991-2003

Sozialdemokratische Bürgermeister in Umstadt

Johannes Lampe 1923-1933

Peter Hartmann 1945-1954

Ludwig Wedel 1954-1969

Wilfried Köbler seit 1988



Bildverzeichnis

Das Protokollbuch der Umstädter SPD	13
Adam Zibulsky	14
Carl Ullrich	19
Oto Sturmfels	21
Gastwirtschaft Forschler	21
Johannes Lampe	24
Peter Hartmann	27
Wendelin Brohm erhält das Bundesverdienstkreuz.....	30
Wendelin Brohm mit Willy Brandt	30
Das Ehepaar Brohm im Jahr 1980	31
Willi Frieß, der 1. Stadtrat von Ludwig Wedel	34
Ludwig Wedel mit seinem neuen Magistrat im Jahr 1955	36
Hugo Seibert	37
Georg Möser, Bürgermeister der Gemeinde Klein-Umstadt.....	39
Ernst Kohlbacher, Bürgermeister der Gemeinde Wiebelsbach	39
Rudi Ruzicka, Bürgermeister der Gemeinde Kleestadt.....	39
Walter Trautmann, Bürgermeister der Gemeinde Richen	39
Georg Müller, Bürgermeister der Gemeinde Semd.....	40
Heinz Bäcker, Bürgermeister der Gemeinde Heubach.....	40
Erich Schramm im Interview.....	41
Richard Siegler	50
Heinrich Klein	51
Der zweite Wahlsieg von Wilfried Köbler im Darmstädter Echo.....	52
Roter Tisch im J.U.Z. Groß-Umstadt	59
Karl Dörr besucht den Roten Tisch	59
Roter Tisch am Lagerfeuer	60
Die Juso-AG Groß-Umstadt / Otzberg	63
Interviews mit Zeitzeugen – eine Videodokumentation in der Ausstellung.....	68
Der Anfang mit Adam Zibulsky (1874)	69
W. Liebnecht und C. Ullrich formieren den Wahlkreis "Dunnerkeil" (1890)	69

Historische Plakate (1933).....	70
Die Semder Ehrenfahne.....	70
Erster Wahlkampf in der Großgemeinde (1977).....	71
Rudolf Scharping auf dem Sommerfest 2003.....	71
Sektempfang im Forum-S.....	73
Ehrungen – 25 Jahre in der SPD.....	74
Ehrungen – 40 Jahre in der SPD.....	74
Moderation von Rainer Witt.....	75
Festrede von Jürgen Walter, MdL.....	75
Gedichtvortrag von Stefanie Hartmann.....	76
Die Wein-Blindprobe.....	76
Der geschäftsführende Vorstand im Jahr 2003.....	81
Die Fraktion auf Klausur im Jahr 2003 in Grasellenbach.....	83